



Save the Children
100 JAHRE

MEILENSTEINE FÜR KINDER

WIE GLOBALER FORTSCHRITT GELINGEN KANN



CHILDHOOD INDEX 2019

INHALT

- 3 Einführung
- 6 Childhood Index – Ergebnisse 2019 im Vergleich zu 2000
- 11 Mehr Kinder sind gesund und vollenden das fünfte Lebensjahr
- 13 Weniger Kinder leiden unter Mangelernährung und Wachstumsstörungen
- 14 Mehr Kinder gehen zur Schule und lernen
- 16 Weniger Kinder müssen arbeiten
- 19 Weniger Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren werden verheiratet
- 20 Weniger Mädchen werden Mutter
- 22 Weniger Kinder werden ermordet
- 24 Mehr Kinder leiden unter den Folgen von Konflikten
- 27 Empfehlungen
- 33 Fortschritts-Rangliste 2000–2019
- 35 Childhood Index-Rangliste 2019
- 36 Childhood Index 2019
- 40 Fußnoten



Die Namen der abgebildeten Kinder und Erwachsenen wurden teilweise zum Schutz ihrer Person geändert. Aus Gründen der Lesbarkeit wird in diesem Bericht meist das generische Maskulinum gewählt. Gemeint sind aber alle Geschlechter.

Einführung

Kinder, die heute geboren werden, haben bessere Chancen als jemals zuvor, gesund und in Sicherheit aufzuwachsen und zur Schule zu gehen – und damit die Möglichkeit, ihr Potenzial voll zu entfalten. In der vorherigen Generation war das Risiko für Kinder doppelt so hoch, vor dem Erreichen des fünften Lebensjahrs zu sterben; die Wahrscheinlichkeit bereits als Kind arbeiten zu müssen, lag 70 Prozent und das Risiko, eines gewaltsamen Todes zu sterben, 20 Prozent höher.

Anlässlich unseres 100. Geburtstags veröffentlichen wir den dritten Global Childhood Report von Save the Children. Der Bericht beleuchtet die Fortschritte, die für Kinder erreicht wurden und untersucht die wichtigsten Gründe, weshalb die Kindheit für viele Kinder weltweit weiterhin zu früh endet. Gleichzeitig stellen wir fest, dass heute deutlich weniger Kinder von gesundheitlichen Problemen, Mangelernährung, Frühehen, früher Schwangerschaft und mangelndem Zugang zu Bildung betroffen sind oder eines gewaltsamen Todes sterben. Im Jahr 2000 wurden etwa 970 Millionen Kinder aufgrund der genannten Faktoren ihrer Kindheit beraubt. Diese Zahl ist inzwischen auf 690 Millionen² gesunken: Das bedeutet, dass es mindestens 280 Millionen Kindern heute besser geht als noch vor 20 Jahren.

Der Vergleich der Länderbewertungen des *Childhood Index* zeigt, dass sich die Situation von Kindern insgesamt seit dem Jahr 2000 in 173 von 176 Ländern verbessert hat. Das ist eine gute Nachricht – und sie macht deutlich, dass Investitionen und Maßnahmen zum Schutz von Kindern das Leben vieler Kinder besser machen. In einigen der ärmsten Länder sind signifikante Fortschritte zu verzeichnen. Dies belegt eindeutig, dass sich Entwicklungsmaßnahmen gerade in den Ländern mit dem größten Bedarf enorm auszahlen.

Bei Betrachtung der einzelnen Indikatoren des Index lässt sich feststellen, dass einige Länder beachtliche Fortschritte in der Reduzierung von Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren erzielt haben. Zudem verzeichnen viele Länder große Erfolge hinsichtlich der Einschulungsquoten und der Bekämpfung von Mangelernährung, Kinderarbeit und Kinderehen. Dank dieser positiven Entwicklungen haben nun Millionen Kinder eine Kindheit. Auf der anderen Seite gibt es allerdings weit weniger Fortschritt bezüglich früher Schwangerschaften und der Ermordung von Kindern. Auch für Kinder, die in Regionen leben, die von Gewalt und

MILLIONEN KINDER GESCHÜTZT

Dank weltweiter Fortschritte wurden seit dem Jahr 2000 viele Millionen Kinder geschützt und ihnen eine Kindheit ermöglicht. Heute¹ gibt es:

- 4,4 Millionen weniger Todesfälle im Kindesalter
- 49 Millionen weniger Kinder mit Wachstumsstörungen
- 115 Millionen weniger Kinder, die keine Schule besuchen
- 94 Millionen weniger Kinder, die arbeiten müssen
- 11 Millionen weniger verheiratete Mädchen

Konflikten geprägt sind, gab es keine Fortschritte. Tatsächlich ist die Zahl der Kinder, die in Kriegsgebieten leben oder aufgrund von Konflikten gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen, seit dem Jahr 2000 sogar extrem gestiegen.

Heute wird jedem vierten Kind das Recht auf Kindheit verwehrt – und damit ein Lebensabschnitt, in dem es nur um sein Heranwachsen, Lernen und Spielen gehen sollte. Das Phänomen der „geraubten Kindheit“ konzentriert sich zunehmend in den Konfliktgebieten der Welt. Wie erwähnt, ist bei den hier untersuchten Indikatoren die Vertreibung durch Konflikte der einzige Indikator mit steigender Tendenz. Heute befinden sich 30,5 Millionen Menschen mehr auf der Flucht als noch im Jahr 2000 – ein Anstieg um 80 Prozent. Wir müssen daher Wege finden, um gerade auch

ERFOLGSGESCHICHTEN

Dieser Bericht stellt Erfolge aus Ländern vor, in denen es gelungen ist, in den vergangenen Jahrzehnten die Situation und damit das Wohlergehen von Kindern deutlich zu verbessern:

Bangladesch hat kontinuierlich in sein Gesundheitssystem investiert und konnte damit die Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren deutlich reduzieren.

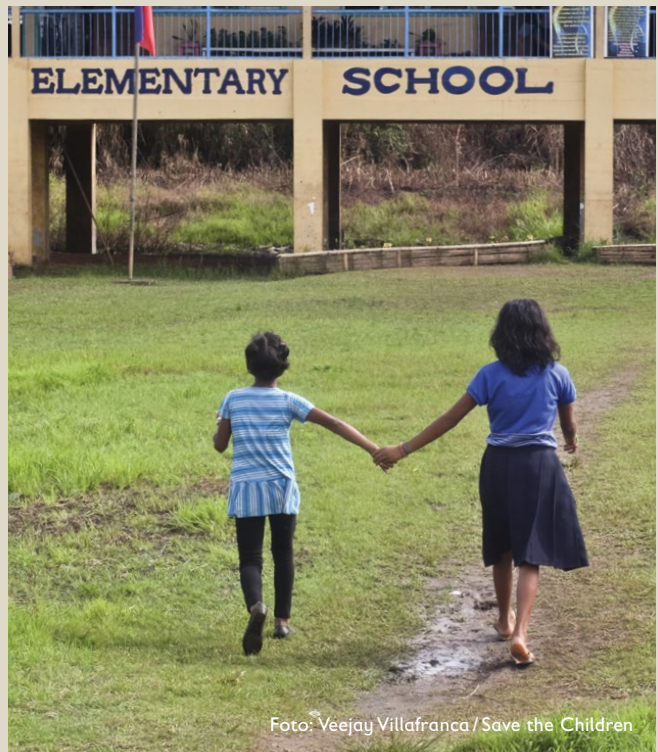
Äthiopien ist es mithilfe eines Maßnahmenpakets zur Verbesserung der Ernährungssituation gelungen, die Anzahl der Kinder mit Wachstumsstörungen drastisch zu verringern.

Mexiko konnte durch Investitionen in Bildung und Armutsbekämpfung den Anteil der Kinder, die arbeiten müssen, deutlich senken.

Die Philippinen haben durch Anreizmaßnahmen und flexible Modelle beeindruckende Fortschritte bei den Einschulungsraten erzielt.

Indien konnte durch Gesetzesreformen, Bildungs- und Förderprogramme für Mädchen sowie Aufklärungskampagnen die Anzahl von Kinderehen deutlich senken.

Afghanistan hat es – mit der Unterstützung von Gebern – geschafft, Mädchenbildung und Gesundheitsdienste zu verbessern und konnte damit die Anzahl von Teenagerschwangerschaften drastisch verringern.



Kolumbien verzeichnet stetige Erfolge in der Bekämpfung von Gewalt gegen Kinder, weil es öffentliche Mittel in mehr Sicherheit und Programme für gefährdete Jugendliche investiert.

in Konfliktregionen die Rechte von Kindern auf Gesundheit, Bildung und Schutz zu wahren und durchzusetzen – damit jedes Kind eine Kindheit erlebt, die diesen Namen verdient.

WELCHE FAKTOREN TREIBEN DEN FORTSCHRITT VORAN?

In den 1990er Jahren hat Save the Children einen von Grund auf neuen Ansatz entwickelt, der unter dem Begriff „positive deviance“ („positive Abweichung“) bekannt wurde. Grundlage war die Erkenntnis, dass es in jeder Gemeinde Menschen gibt, die – obwohl sie mit denselben begrenzten Ressourcen und Einschränkungen umgehen müssen wie alle anderen – Dinge anders machen und bessere Ergebnisse erzielen als die Norm. Ihre Kinder sind gesünder, haben einen höheren Bildungsstand oder sind besser geschützt als man es angesichts der Herausforderungen, die sie zu bewältigen haben, erwarten würde. Sich diese Erfolgsbeispiele genauer anzusehen und aus ihnen zu lernen, hat sich als ein wirkungsvolles Instrument erwiesen, um das Wohlergehen von Kindern und ganzer Gemeinden zu verbessern und die Arbeit von Organisationen noch wirksamer zu gestalten. Im Jahr unseres 100. Jubiläums möchten wir dieses visionäre Konzept erneut in den Fokus stellen und herausfinden, welche Länder überdurchschnittliche Erfolge für Kinder erzielen. Wir sehen uns an, welche Strategien in diesen

Ländern erfolgreich umgesetzt werden, und lassen die daraus gewonnenen Erkenntnisse in unsere Arbeit in anderen Ländern einfließen.

Selbst in den ärmsten Ländern der Welt finden sich zahlreiche Beispiele für beeindruckenden Fortschritt. Das zeigt deutlich: Wenn die richtigen Schritte unternommen werden, „funktioniert Entwicklung“. Die Daten und Fakten sprechen eine klare Sprache. Es lohnt sich, in Entwicklung zu investieren, die auf die Bedürfnisse von Kindern ausgerichtet ist. Die Erfolgsgeschichten in diesem Bericht beleuchten verschiedene Strategien, die dazu beitragen, Kinder weltweit zu schützen. Hierzu gehören beispielsweise die Stärkung des Rechtsrahmens, die Verbesserung der Gesundheitssysteme, Investitionen in Bildung, Steigerung der Haushaltseinkommen und Stärkung von Teenagern, damit diese Entscheidung für ihr Leben treffen können, die es ihnen ermöglichen, ihr volles Potential zu entfalten.

In Kinder zu investieren, ist ein Muss. In einer Welt, in der Ressourcen, Wissen und Technologien im Überfluss vorhanden sind, dürfen wir es nicht hinnehmen, dass heute immer noch zahllose Kinder Not leiden.

Wenn Kinder keine Chance auf eine Kindheit haben, liegt dies häufig an Entscheidungen, die bestimmte Gruppen entweder ganz bewusst oder fahrlässig ausgrenzen. Wie ein Kind seine Kindheit erlebt, hängt weitgehend davon ab, ob

WAS HAT SICH IN DEN LETZTEN 100 JAHREN VERÄNDERT?

Medizinischer und technischer Fortschritt, den wir inzwischen als selbstverständlich betrachten, sichert heute das Überleben von Millionen von Kindern und ermöglicht ihnen, sich zu entwickeln. Die Entwicklung von Impfstoffen, die Kinder vor Krankheiten schützen, hat zusammen mit einer besseren Versorgung von Müttern und Säuglingen zahllose Leben geschützt und die Gesundheitssituation insgesamt verbessert. Zudem wurde weltweit viel beim Aufbau von personellen Kapazitäten und Institutionen erreicht, die auch diejenigen Kinder mit lebensrettenden Maßnahmen versorgen, die am schwersten zu erreichen und am stärksten gefährdet sind.

Aber die vielleicht größte Veränderung der letzten 100 Jahre betrifft die Art und Weise, wie wir über Kinder denken. Im Jahr 1919 gründete Eglantyne Jebb Save the Children, geleitet von der festen Überzeugung, dass Kinder ein Recht auf Nahrung, Gesundheitsversorgung, Bildung und Schutz vor Ausbeutung haben. Damit war sie dem vorherrschenden Denken ihrer Zeit voraus. Die von Eglantyne Jebb verfasste Erklärung über die Rechte der Kinder wurde 1924 vom Völkerbund verabschiedet. Die Erklärung bekräftigte diese subjektiven Rechte für alle Kinder und nahm die internationale Gemeinschaft in die Pflicht, Kinderrechte ins Zentrum politischer Prozesse zu stellen. Die UN-Kinderrechtskonvention, die 1989 verabschiedet und von allen Staaten der Welt (mit nur einer Ausnahme) ratifiziert wurde, hat grundlegend verändert, wie Kinder gesehen werden und wie mit ihnen umgegangen wird: Sie sind menschliche Wesen mit eigenen klar definierten Rechten, nicht passive Empfänger von Fürsorge und Wohltätigkeit.

In gleichem Maße, wie diese visionären Rahmenwerke an Akzeptanz gewonnen haben, hat sich weltweit auch die öffentliche Wahrnehmung von Kindern langsam, aber stetig gewandelt. Beispielsweise sind nun mehr Menschen davon überzeugt, dass Kinder zur Schule gehen sollten, anstatt auf dem Feld oder in Fabriken zu schuften. Und immer mehr Länder haben Gesetze erlassen, die Kinderarbeit und Kinderehen verhindern und kostenlose und verpflichtende Schulbildung für alle Kinder gewähr-

leisten sollen, unabhängig von Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Geflüchtetenstatus oder besonderem Förderbedarf.

In den vergangenen 100 Jahren wurde auf der ganzen Welt viel erreicht. Es bleibt aber noch viel zu tun, damit alle Kinder, überall auf der Welt, gesund aufwachsen und zur Schule gehen können und vor Bedrohungen geschützt sind.

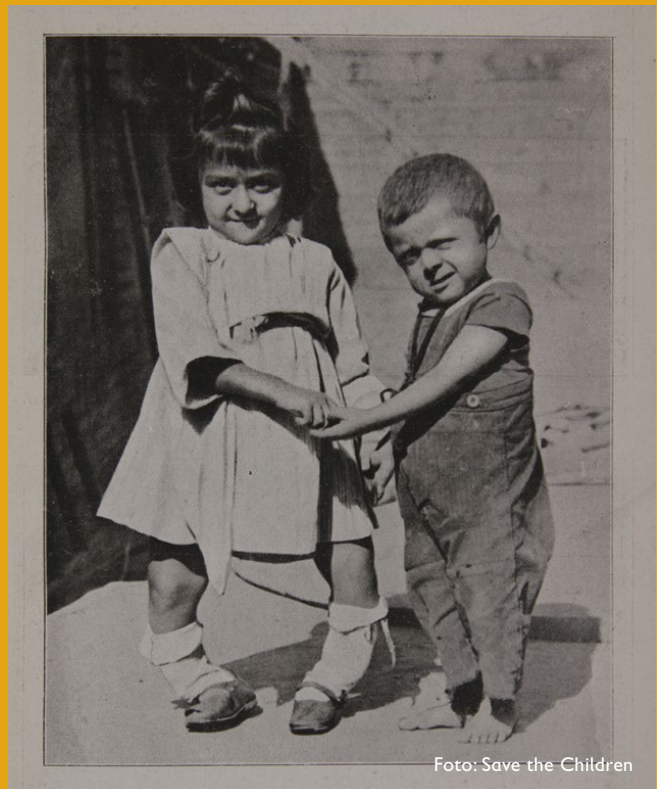


Foto: Save the Children

Ungarn in den 1920er Jahren: Die abgebildeten Kinder und ihre sechs Geschwister haben ihre Mutter verloren und sind an Rachitis erkrankt.

und in welchem Maße es Schutz und Fürsorge durch Erwachsene erfährt – oder eben nicht. Die *UN-Kinderrechtskonvention* unterstreicht das Recht von Kindern auf Überleben, Nahrung und Ernährung, Gesundheit und Unterkunft. Darüber hinaus haben Kinder ein Anrecht auf (formale und informelle) Bildung. Sie haben das Recht, ohne Angst und Diskriminierung aufzuwachsen und vor Gewalt und Missbrauch, Misshandlung und Ausbeutung geschützt zu werden. Und sie haben ein Recht darauf, gehört und an Entscheidungen, die sie selbst betreffen, beteiligt zu werden.³

Im Jahr 2015 kamen zahlreiche Staatsoberhäupter bei den Vereinten Nationen zusammen und vereinbarten den ehrgeizigen Plan, alle Formen der Armut bis zum Jahr 2030 zu beenden und die Erde für künftige Generationen zu bewahren. Die verabschiedeten Ziele für nachhaltige

Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) beschreiben die Vision einer Zukunft, in der alle Kinder ihre Rechte auf Gesundheit, Bildung und Schutz wahrnehmen können – die grundlegenden Bausteine für eine Kindheit.⁴ Von zentraler Bedeutung war das Versprechen der Weltgemeinschaft, dass die Ziele für alle Teile der Gesellschaft gelten sollen, unabhängig von Einkommen, Wohnort, Geschlecht oder Identität. Ebenso wichtig war die Verpflichtung, dass die Schwächsten der Gesellschaft, die am stärksten ausgegrenzt sind, an erster Stelle stehen müssen.

Dieses Versprechen, niemanden zurückzulassen, muss eingehalten werden. Nur dann werden die SDGs tatsächlich das Leben von Millionen Kindern auf der Welt nachhaltig verändern und jedes einzelne Kind die Kindheit erleben, auf die es ein Anrecht hat.

Childhood Index – Ergebnisse 2019 im Vergleich zu 2000

Der dritte *Childhood Index* von Save the Children vergleicht die aktuellsten Daten aus 176 Ländern – mehr als je zuvor – und zeigt auf, wo die wenigsten und wo die meisten Kinder ihrer Kindheit beraubt werden. Mit 987 Punkten führt Singapur die Rangliste an. Je höher die Punktzahl, je höher die Platzierung. Acht westeuropäische Länder und Südkorea belegen die restlichen der zehn vorderen Plätze: Alle erreichen hohe Bewertungen für Gesundheit, Bildung und den Schutz von Kindern. Auf dem letzten Platz findet sich die Zentralafrikanische Republik mit 394 Punkten.

Die zehn Länder auf den untersten Plätzen – acht davon in West- und Zentralafrika – schneiden bei den meisten Indikatoren schlecht ab. Kinder in diesen Ländern haben die geringsten Chancen, eine echte Kindheit zu erleben, also eine Zeit, die ganz ihrer seelischen, sozialen und körperlichen Entwicklung und dem unbeschwertem Spiel gewidmet sein sollte. Die niedrige Position dieser Länder im Ranking macht auch deutlich, welche Herausforderungen mit bewaffneten Konflikten und Armut einhergehen. Neun der zehn Länder mit den schlechtesten Bewertungen sind Niedrigeinkommensländer; bei sechs der zehn Länder handelt es sich um fragile bzw. von Konflikten betroffene Staaten.⁵ In diesen und vielen anderen Ländern der Welt werden Kinder entscheidender Teile ihrer Kindheit beraubt.

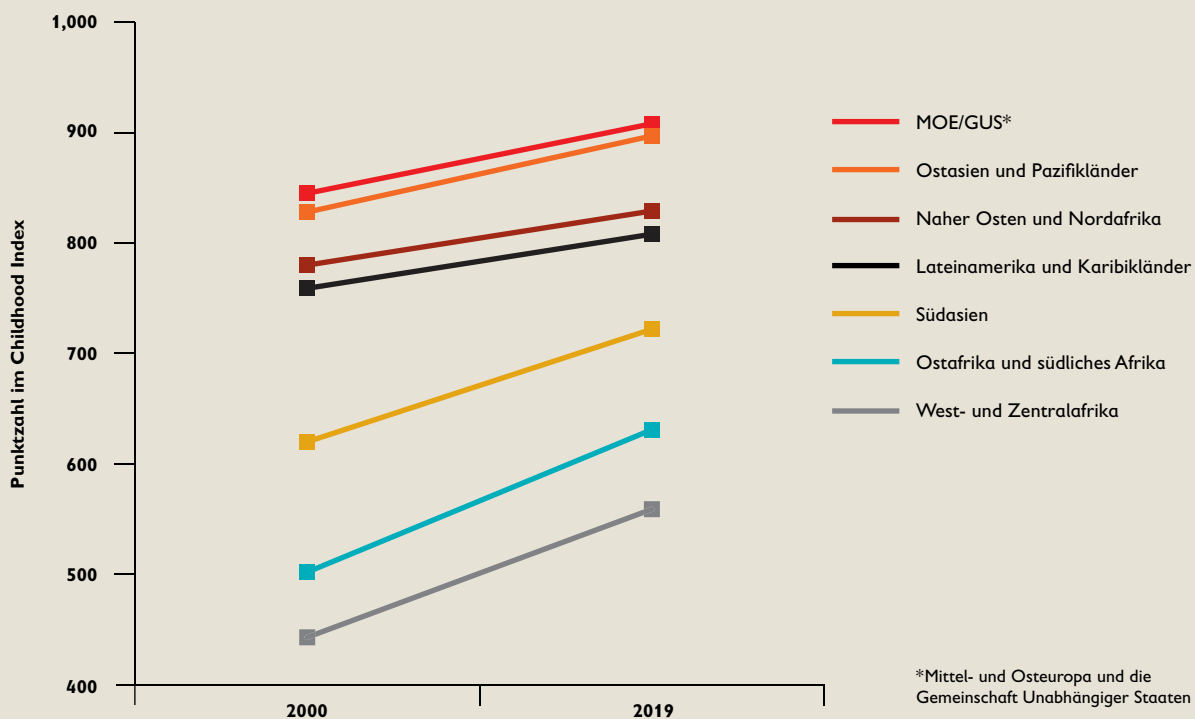
Die USA, China und Russland mögen die mächtigsten Nationen der Welt sein, was ihre wirtschaftliche, militärische und technologische Stärke sowie ihren globalen Einfluss angeht. Wenn es jedoch darum geht, Kindern dabei zu helfen, sich zu entwickeln und im Leben voranzukommen, hinken sie den meisten Staaten in Westeuropa hinterher. China und die USA teilen sich den 36. Platz, Russland belegt Platz 38. Sie erreichten jeweils 941 bzw. 940 Punkte – mindestens 30 Punkte hinter den meisten westeuropäischen Ländern. Von den drei genannten Ländern hat China in den letzten Jahrzehnten die deutlichsten Fortschritte für Kinder erzielt; in Russland und den USA sind die positiven Entwicklungen weniger ausgeprägt.

KLARE FORTSCHRITTE BEIM WELTWEITEN SCHUTZ VON KINDERN

Save the Children hat die aktuellen Daten mit denen aus dem Jahr 2000 verglichen – und hierbei festgestellt, dass in fast jedem Land innerhalb nur einer Generation beachtliche Fortschritte erzielt wurden. Ein Vergleich der Punktestände von 2000 und 2019 zeigt, dass 173 von 176 Ländern heute bessere Voraussetzungen schaffen, damit Kinder eine vollständige und stabile Kindheit erleben können. Die größten Fortschritte lassen sich in einigen der ärmsten Länder der Welt beobachten. Dies macht deutlich, dass Armut nicht unbedingt ein Hindernis für Fortschritt bedeuten muss, und dass politische Entscheidungen mehr Einfluss auf das Leben von Kindern haben können als der Wohlstand eines Landes.

Sierra Leone konnte seinen Punktestand seit dem Jahr 2000 um 246 Punkte (von 345 auf 591) verbessern. Zwei Jahrzehnte nach Ende des elf Jahre andauernden Bürgerkriegs und nur wenige Jahre nach dem Ausbruch der verheerenden Ebola-Epidemie hat das Land bei fast allen Indikatoren deutliche Fortschritte für Kinder erzielt. Kindererben gingen um fast 60 Prozent zurück. Die Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren wurde mehr als halbiert (Rückgang um 53 Prozent). Kinderarbeit ist um mindestens 40 Prozent gesunken. Weniger Kinder leiden unter Wachstumsstörungen und die Zahl der Teenagerschwangerschaften ist rückläufig (bei beiden Indikatoren ist ein Rückgang von etwa

ALLE REGIONEN ERREICHEN JETZT MEHR PUNKTE IM CHILDHOOD INDEX



CHILDHOOD INDEX 2019 RANGLISTE

OBERSTE 10
Wo die Kindheit am besten geschützt ist

UNTERSTE 10
Wo die Kindheit am stärksten bedroht ist

RANG	LAND	RANG	LAND
1	Singapur	167	Burkina Faso
2	Schweden	168	DR Kongo
3	Finnland	169	Guinea
3	Norwegen	170	Nigeria
3	Slowenien	171	Somalia
6	Deutschland	172	Südsudan
6	Irland	173	Mali
8	Italien	174	Tschad
8	Südkorea	175	Niger
10	Belgien	176	Zentralafrik. Republik

WAS BEDEUTET DER PUNKTE- STAND?

Der Punktestand des *Childhood Index* wird für jedes Land in einem Bereich zwischen 1 bis 1.000 Punkten errechnet. Die Punkte geben an, in welchem Ausmaß Kinder in einzelnen Ländern von sogenannten „Childhood Enders“ betroffen sind, z. B. Tod, schwere Mangelernährung, kein Zugang zu Bildung und die Belastung durch Erwachsenenrollen wie Arbeit, Heirat oder Mutterschaft. Hier eine kurze Anleitung zur Auswertung der Punktzahlen:

940 oder mehr – Nur wenige Kinder verpassen ihre Kindheit
760 bis 939 – Einige Kinder verpassen ihre Kindheit
600 bis 759 – Viele Kinder verpassen ihre Kindheit
380 bis 599 – Die meisten Kinder verpassen ihre Kindheit
379 oder weniger – Fast alle Kinder verpassen ihre Kindheit

Weitere Details hierzu im englischsprachigen Original-Bericht ab S. 54.

„Ich habe das Gefühl, dass mir jetzt die ganze Welt offensteht. Rechnen, lesen und schreiben zu lernen und dann ein Unternehmen zu gründen, öffnet mir die Tür zu einem selbstbestimmten Leben.“

– Sabreen, 15 Jahre



Ägypten: Sabreen ist 15 Jahre alt. In der vierten Klasse brach sie die Schule ab, um ihre Familie zu unterstützen. Später meldete sie sich für das „Youth in Action“-Programm von Save the Children an, um besser lesen und rechnen zu lernen. Seit Abschluss des Programms trägt sie als Viehzüchterin zum Familieneinkommen bei.

Foto: Joseph Raouf / Save the Children

30 Prozent zu verzeichnen). Die Häufigkeit von Kindstötungen fiel um 20 Prozent. Der mit Abstand größte Erfolg ist jedoch, dass heute weniger Familien in Sierra Leone von Konflikten betroffen sind. Im Jahr 2000 war dort noch jeder Fünfte durch Konflikte aus seinem Heimatort vertrieben worden. Heute ist nur noch einer von 700 Menschen betroffen – was einem Rückgang von 99 Prozent entspricht.

Ruandas Wertung stieg um 241 Punkte (von 503 auf 744). 25 Jahre nach dem Völkermord hat das Land bei den meisten Indikatoren Verbesserungen erzielt. Die Sterblichkeit von Kindern unter 5 Jahren hat sich um 79 Prozent verringert. Deutlich mehr Kinder besuchen die Schule, und deutlich weniger Kinder werden verheiratet, bevor sie 18 Jahre alt sind (sowohl der Anteil der Kinder, die nicht in die Schule gehen, als auch die Zahl der Kinderehen sind um 60 Prozent gesunken). Ruanda konnte seit 2000 zudem die Häufigkeit von Kinderarbeit und Teenagerschwangerschaften halbieren, ebenso wie die Anzahl gewaltsam getöteter Kinder.

Äthiopien hat seine Bewertung um 237 Punkte verbessert (von 414 auf 651). Dies liegt vor allem an der Steigerung der Überlebensrate und Verbesserungen im Bildungsbereich, aber auch Mangelernährung und Kinderarbeit sind deutlich zurückgegangen. Kindersterblichkeit, die Zahl der Kinder, die nicht in die Schule gehen, und Kinderehen wurden mindestens um die Hälfte verringert. Die Zahl der Schwangerschaften bei Jugendlichen sank um 41 Prozent, Wachstumsstörungen und gewaltsame Kindstötungen konnten um 33 bzw. 30 Prozent reduziert werden.

Niger hat seine Punktzahl seit dem Jahr 2000 mehr als verdoppelt (von 167 auf 402). Relativ betrachtet ist dies die höchste Steigerung, die überhaupt ein Land erreicht hat. Niger belegte in den Jahren 2017 und 2018 jeweils den letzten Platz im Index, hat sich in diesem Jahr jedoch nach oben gekämpft. Die Situation in der **Zentralafrikanischen Republik** hat sich hingegen verschlechtert.

In Niger ist die Sterblichkeitsrate bei Kindern unter fünf Jahren seit 2000 um 62 Prozent gesunken. In absoluten Zahlen bedeutet das, dass pro Jahr 44.000 weniger Kinder in dieser Altersgruppe gestorben sind. Die Einschulungsquoten haben sich mehr als verdoppelt (von 19 auf 48 Prozent). Die Zahl der gewaltsamen Kindstötungen ist um 36 Prozent gesunken.

Im Jahr 2000 konnte in Niger fast kein Kind eine echte Kindheit erleben. Ein Viertel der Kinder erlebten ihren fünften Geburtstag nicht. Mehr als 80 Prozent besuchten keine Schule und mehr als die Hälfte der Kinder waren chronisch mangelernährt. Zwei Drittel der Mädchen zwischen 15 und 19 Jahren waren bereits verheiratet, und jedes Jahr bekam mehr als jedes fünfte Mädchen ein Kind. Niger hat noch einen weiten Weg vor sich (besonders mit Blick auf Kinderehen und frühe Schwangerschaften), aber die Situation hat sich über die Jahre kontinuierlich verbessert. Es spricht vieles dafür, dass dies zahlreichen Kindern in Niger den Weg in eine bessere Zukunft ebnet.

Viele weitere Länder in **Subsahara-Afrika** haben seit 2000 ebenfalls beachtliche Fortschritte erzielt. Burkina Faso konnte seine Bewertung durch höhere Überlebens- und Einschulungsraten um 220 Punkte (von 345 auf 565) steigern. Sambia hat seine Punktzahl um 201 erhöht (von 422 auf 623), was vor allem auf bessere Überlebensraten zurückzuführen ist. Liberia erreichte eine Steigerung um 182 Punkte (von 417 auf 599), weil die Zahl der Kinder, die nicht einmal fünf Jahre alt werden, um 60 Prozent gesunken ist. Kenia, Malawi, Mali, Mosambik und Uganda konnten ihre Werte um 160 oder mehr Punkte verbessern. Auch in diesen Ländern ist dies vor allem Fortschritten in den Bereichen Kindergesundheit und Überleben zuzurechnen. In Uganda ist zudem die Anzahl der Teenagerschwangerschaften drastisch nach unten gegangen.

In **Südasi**en konnte Bhutan seine Bewertung um 194 Punkte verbessern (von 617 auf 811), was hauptsächlich daran liegt, dass inzwischen mehr Kinder die Schule besuchen. Afghanistan hat ebenfalls beachtliche Fortschritte erzielt und seine Werte um 185 Punkte (von 411 auf 596) gesteigert, da die Anzahl der Todesfälle bei Kindern sowie die Zahl der Teenagerschwangerschaften halbiert werden konnten. Bangladesch verbesserte seine Wertung um 153 Punkte (von 575 auf 728), vor allem durch höhere Überlebensraten. Die Bewertung von Nepal stieg um 142 Punkte (von 543 auf 685), was insbesondere auf einen Rückgang von Kindersterblichkeit, Unterernährung und Teenagerschwangerschaften zurückzuführen ist. Indiens Bewertung stieg um 137 Punkte (von 632 auf 769), größtenteils aufgrund von Verbesserungen in den Bereichen Kindergesundheit und höhere Chancen zu Überleben.

In **Ostasien und den Pazifikländern** gelang es Timor-Leste, seine Bewertung um 199 Punkte zu verbessern (von 526 auf 725). Dies lag hauptsächlich daran, dass weniger Kinder starben oder aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Kambodschas Wertung stieg dank der positiven Entwicklung von

Überlebens- und Schulbesuchsraten sowie der Ernährungssituation um 149 Punkte (von 606 auf 755). Chinas Punktzahl stieg um 80 Punkte (von 861 auf 941), weil Kindersterblichkeit und Mangelernährung verringert werden konnten. Indonesien erreichte eine Steigerung um 71 Punkte (von 721 auf 792), weil es die Gesundheit von Kindern verbessern konnte und dort nun mehr Kinder zur Schule gehen. Aufgrund des deutlichen Rückgangs von Wachstumsstörungen konnte Vietnam seine Bewertung um 67 Punkte (von 764 auf 831) verbessern.

Bei **Lateinamerika und den Karibikländern** sind besonders Haiti und Nicaragua zu erwähnen, die mit einer Steigerung von 98 bzw. 97 Punkten die größten Fortschritte erzielt haben. Haiti verbesserte seine Wertung von 620 auf 718, Nicaragua von 698 auf 795. Beiden Ländern ist es gelungen, sowohl die Überlebensraten von Kindern als auch die Schulbesuchsquoten zu verbessern. Bolivien erzielte eine Steigerung um 81 Punkte (von 685 auf 766), weil dort die Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren und das Auftreten von Wachstumsstörungen halbiert werden konnten. Ecuadors Werte stiegen um 78 Punkte (von 739 auf 817), vor allem, weil dort heute mehr Kinder in die Schule gehen. Kolumbien, Guatemala und Peru konnten ihre Wertung jeweils um 65 bis 75 Punkte verbessern. Wichtigster Erfolgsfaktor in Kolumbien war, dass weniger Kinder einem Mord zum Opfer fielen. Guatemalas Wertung verbesserte sich hauptsächlich, weil Teenagerschwangerschaften und Kindersterblichkeit rückläufig waren und mehr Kinder die Schule besuchen. Peru konnte die Anzahl der Kinder mit Wachstumsstörungen um 58 Prozent senken.

In **Osteuropa und Zentralasien** verzeichnet Tadschikistan eine Steigerung um 124 Punkte (von 718 auf 842), was insbesondere an der verbesserten Überlebensrate und Ernährungssituation von Kindern liegt. Die Bewertung von Usbekistan erhöhte sich, vor allem durch Verbesserungen bei Kindergesundheit und Überlebensraten, um 98 Punkte (von 789 auf 887). Kirgisistan steigerte seine Punktzahl um 84 (von 748 auf 832), weil es die Anzahl der Kinder mit Wachstumsstörungen erheblich senken konnte.

Bosnien-Herzegowina gelang es, den Punktestand um 77 Punkte zu verbessern (von 863 auf 940), weil dort weniger Kinder gezwungen waren, ihre Heimat verlassen. Die Bewertung der Ukraine ging aufgrund gesunkener Kindersterblichkeit um 65 Punkte nach oben (von 867 auf 932). Und Georgien steigerte seine Wertung um 68 Punkte (von 815 auf 883). Dort gehen nun mehr Kinder zur Schule und die Kindergesundheit hat sich ebenfalls verbessert.

Im **Nahen Osten** behindern seit dem Jahr 2000 anhaltende Gewalt und Konflikte den Fortschritt. Die Wertung des Irak stieg um 82 Punkte (von 686 auf 768), da sich alle Indikatoren – mit Ausnahme der Anzahl vertriebener Kinder und früher Schwangerschaften – positiv entwickelt haben. Jordanien, wo sich derzeit Hunderttausende geflüchteter Kinder aufhalten, konnte seinen Punktestand um 52 Punkte

steigern (von 857 auf 909). Kindersterblichkeit, Mangelernährung, Kinderehen und Schwangerschaften bei Jugendlichen sind dort um mehr als ein Drittel zurückgegangen.

Alle **Industrieländer** konnten ihren Punktestand nur geringfügig steigern. Trotz allgemeiner Fortschritte in diesen Ländern konnten wir häufig feststellen, dass die Ungleichheit innerhalb der einzelnen Länder zunimmt. Am stärksten verbesserten sich Lettland und Estland (um jeweils 40 Punkte von 927 auf 967) und Litauen (um 39 Punkte, von 934 auf 973). In beiden Ländern ist die Kindersterblichkeit um mehr als 70 Prozent gesunken. Litauen hat bei allen fünf Indikatoren deutliche Fortschritte erzielt.

In nur drei Ländern hat sich seit dem Jahr 2000 die Bewertung verschlechtert:

- **Syrien** befindet sich inzwischen seit über acht Jahren im Krieg und der Punktestand ist im Vergleich zum Jahr 2000 um 151 Punkte gesunken (von 794 auf 643). Kindheit ist in Syrien zunehmend bedroht: Immer mehr Kinder leiden unter Mangelernährung, gehen nicht zur Schule oder mussten ihre Heimat verlassen. Während im Jahr 2000 praktisch keine Vertreibungen verzeichnet wurden, sind

infolge des Krieges heute 75 Prozent der Bevölkerung aus ihrer Heimat vertrieben worden.

- **Venezuela** erlebt seit 2010 eine sozioökonomische und politische Krise. Die Wertung des Landes hat sich um 32 Punkte verschlechtert (von 739 auf 707). Die Sterblichkeit bei Kindern unter fünf Jahren ist um 40 Prozent gestiegen. Die Zahl der Kinder, die einem Tötungsdelikt zum Opfer fielen, erhöhte sich um 60 Prozent. Auch Vertreibungen haben drastisch zugenommen.
- Die Wertung von **Trinidad und Tobago** fiel um 29 Punkte (von 885 auf 856). Aufgrund chronischer Mangelernährung hat sich die Anzahl der Kinder mit Wachstumsstörungen verdoppelt (von 5 auf 11 Prozent bei Kindern unter fünf Jahren), und die vorliegenden Daten weisen darauf hin, dass sich die Mordrate sogar vervierfacht hat (von 4 auf 16 Todesfälle je 100.000 Kinder).

Detaillierte Informationen können Sie der Fortschrittsrangliste 2000–2019, der Childhood Index-Rangliste 2019 und dem Childhood Index (ab Seite 33) entnehmen. Dort finden Sie auch eine Erläuterung unseres methodischen Ansatzes.

Narom hat eine Kontrolluntersuchung bei ihrer Hebamme Soeung Sokha. Soeung gehört zu einem mobilen Gesundheitsteam, das jeden Monat die Dörfer in der kambodschanischen Provinz Stung Treng besucht und dort Schwangerenvorsorge, Verhütung, Impfungen und gesundheitliche Aufklärung anbietet.



Mehr Kinder sind gesund und vollenden das fünfte Lebensjahr

Es gibt gute Nachrichten für Eltern von kleinen Kindern, die sich sorgen, dass eines oder mehrere ihrer Kinder im Kleinkindalter sterben könnte: Seit 2000 ging die Kindersterblichkeit in fast allen Ländern deutlich zurück. Heute sterben weltweit nur noch halb so viele Kinder unter fünf Jahren an vermeidbaren Ursachen wie im Jahr 2000. Erreicht wurden diese Fortschritte vor allem durch globale Maßnahmen zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung von Müttern und Kindern sowie der Qualität dieser Versorgung. Zahlreiche Impfkampagnen und eine bessere Behandlung von Lungenentzündungen, Durchfallerkrankungen, Malaria und anderer potenziell tödlicher Krankheiten haben ebenso zu dieser positiven Entwicklung beigetragen. Auch eine verbesserte Ernährungssituation und besserer Möglichkeiten der Familienplanung haben viele Leben gerettet.⁶

49 % Rückgang der Sterblichkeit bei Kindern unter fünf Jahren = **deutliche Fortschritte**

Ergebnis: Über **50 Millionen Kinderleben** wurden seit dem Jahr 2000 **gerettet**⁷

KINDERSTERBLICHKEIT FAST UM DIE HÄLFTE REDUZIERT

Zahl der Todesfälle bei Kindern unter fünf Jahren weltweit

2000



2017



Quelle: UN Interagency Group for Child Mortality Estimation (UN IGME), 2018



Foto: Fredrik Lernerud / Save the Children

Oben: Isabella kommt aus dem Südsudan. In Omugo, einer Siedlung für Geflüchtete in Uganda, hat sie an den Kursen des Mütter- und Säuglingszentrums von Save the Children teilgenommen. Hier hat sie erfahren, wie wichtig es ist, sein Baby zu stillen, es nah am Körper zu tragen und für eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung zu sorgen. Sie ermutigt nun auch andere Mütter, die Angebote des Zentrums wahrzunehmen und wirkt dort aktiv mit.

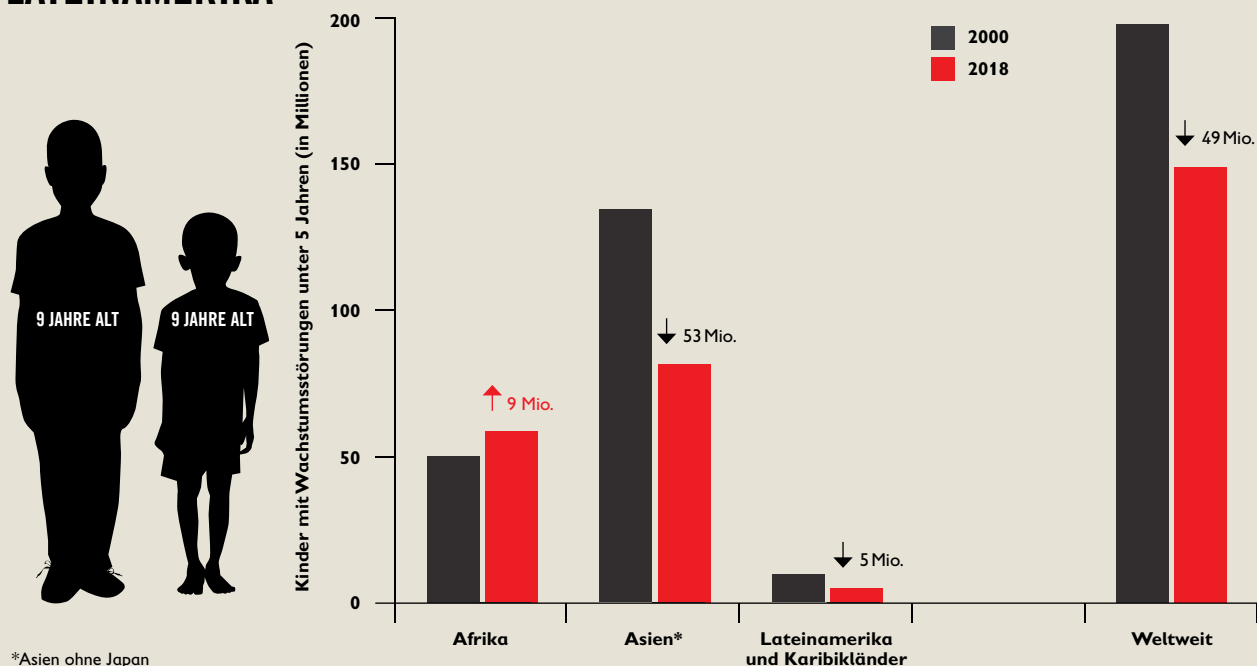
33 % Rückgang von Wachstumsstörungen weltweit = deutliche Fortschritte

Ergebnis: 49 Millionen Kinder weniger leiden an Wachstumsstörungen – verglichen mit dem Jahr 2000

Weniger Kinder leiden an Mangelernährung und Wachstumsstörungen

Wenn kleine Kinder nicht ausreichend mit Nahrung und Nährstoffen versorgt werden, können sie sich nicht richtig entwickeln und leiden in der Folge oft unter Wachstumsstörungen. Die betroffenen Kinder können ihr (geistiges und körperliches) Potenzial nicht voll entfalten.

MEHR WACHSTUMSSTÖRUNGEN IN AFRIKA – RÜCKGANG IN ASIEN UND LATEINAMERIKA



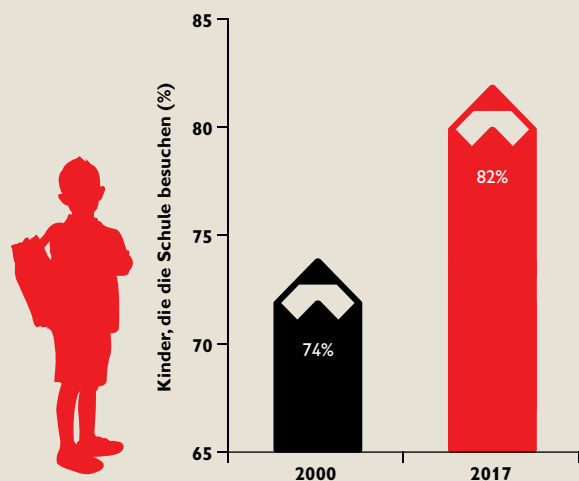
*Asien ohne Japan

Quelle: UNICEF, WHO, World Bank Group Joint Malnutrition Estimates, March 2019 Edition

Mehr Kinder gehen zur Schule und lernen

Schulbildung vermittelt jeder neuen Generation die Fertigkeiten, die sie braucht, um Armut zu bekämpfen und Krankheiten zu vermeiden. Kinder, die zur Schule gehen, bauen Selbstvertrauen auf, lernen lesen und schreiben und legen auf diese Weise die Basis für ein selbstbestimmtes Leben. Damit schafft Bildung die Voraussetzungen für eine gute Zukunft – für uns alle. Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung.

4 VON 5 KINDERN GEHEN JETZT IN DIE SCHULE



Hinweis: Ausgehend von der Zahl 100 abzüglich des weltweiten Anteils von Kindern und Jugendlichen im Grund- und Sekundarschulalter, die keine Schule besuchen

Quelle: UNESCO Institute for Statistics. UIS. Stat. Abgerufen am 8 April 2019

33 % weniger Kinder, die keine Schule besuchen = **deutliche Fortschritte**

Ergebnis: 115 Million Kindern weniger wird heute das Recht auf Schulbildung versagt – verglichen mit 2000.

Rechte Seite, oben: „Ich weiß, wie wichtig es ist, zur Schule zu gehen, denn ich lerne dort viele Dinge, die ich an andere weitergeben kann“, sagt die 10-jährige Awa aus Mali. „Wenn ich fleißig lerne, stehen mir später viele Möglichkeiten offen.“

Rechte Seite: Philippinen: Ashly sitzt dort, wo in Caloocan City jeden Samstag sogenannte „Lesecamps“ stattfinden. Gemeinsam mit 20 weiteren Kindern lernt die 8-Jährige hier lesen und schreiben. Sie in eine richtige Schule zu schicken, kann sich ihre Familie nicht leisten.



Foto: Victoria Zegler / Save the Children



Foto: LJ Pasion / Save the Children

Weniger Kinder müssen arbeiten

Jüngste Schätzungen zeigen, dass bei der Bekämpfung von Kinderarbeit deutliche Fortschritte erzielt wurden. Dennoch bleibt viel zu tun. In den letzten Jahren ist der Anteil an Kindern, die zum Arbeiten gezwungen werden, weltweit um rund 40% gesunken. Im Vergleich zum Jahr 2000 sind 94 Millionen weniger Kinder betroffen. Diese positive Entwicklung hat sich jedoch in den letzten Jahren verlangsamt, und die internationale Gemeinschaft ist noch weit vom Ziel entfernt, jegliche Form der Kinderarbeit bis zum Jahr 2025 zu beseitigen.

DEUTLICH WENIGER KINDERARBEIT



Hinweis: Die Zahlen bilden die absolute Zahl von Kinderarbeitern zwischen 5 und 17 Jahren ab.

Quelle: ILO, *Global Estimates of Child Labour: Results and Trends, 2012–2016*



Foto: Oli Cohen/Save the Children

40 % Rückgang der Kinderarbeit weltweit = deutliche Fortschritte

Ergebnis: 94 Millionen Kinder weniger müssen heute arbeiten – verglichen mit dem Jahr 2000

Oben: Diese Jungen leben gemeinsam mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern in einer Hütte, die sich auf dem Gelände eines Ziegelwerks befindet. Sie gehen nicht zur Schule, denn sie stehen mehrere Monate im Jahr am Ziegelofen, um mit ihrer Arbeit die Familie zu ernähren. Save the Children richtet an solchen Orten Kinderbetreuungsstätten und „Kinderclubs“ ein, damit Kinder und Jugendliche, wie die Jungen auf dem Foto, lernen und spielen können.



Foto: Rajan Zaveri/Save the Children

Weniger Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren werden verheiratet

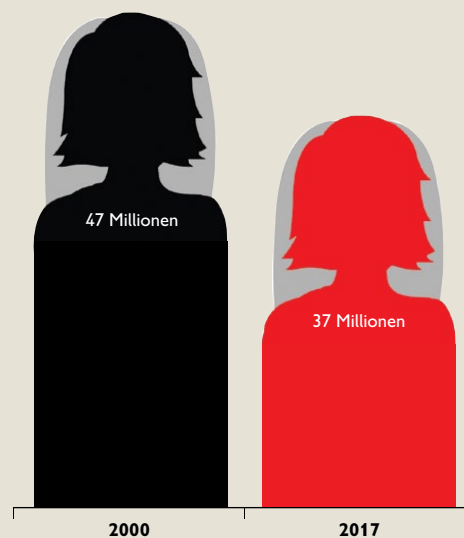
Wenn Mädchen schon im Kindesalter verheiratet werden, zwingt sie dies früh in eine Erwachsenenrolle und Mutterschaft, obwohl sie körperlich und seelisch noch gar nicht dafür bereit sind. Diese Mädchen – die häufig noch nicht einmal 15 Jahre alt sind – leben nach der Heirat oft isoliert und in ihrer Freiheit eingeschränkt. Sie fühlen sich häufig der Situation machtlos ausgeliefert und können ihre Rechte auf Gesundheit, Bildung, Sicherheit und Teilhabe nicht ausüben.

25 % Rückgang von Kinderehen weltweit
= **deutliche Fortschritte**

Ergebnis: **11 Millionen weniger Frühehen**
im Vergleich zu 2000

Linke Seite: Sandhya brach mit 10 Jahren die Schule ab und begann, mit ihrer Mutter auf den Feldern Chilis zu pflücken. Eine Mitarbeiterin von Save the Children konnte Sandhyas Mutter davon überzeugen, das Mädchen wieder zur Schule zu schicken und das Einkommen stattdessen durch staatliche Unterstützungsprogramme aufzubessern, von denen die Familie nichts gewusst hatte. Den Lehrern in der Schule fiel Sandhyas Potenzial auf, als sie sich leidenschaftlich gegen Kinderehen aussprach und von den Erfahrungen ihrer Mutter erzählte. Save the Children hat Sandhya zu einem Champion für Kinder ernannt und unterstützt sie dabei, auch in anderen Gemeinden über die negativen Auswirkungen von Kinderehen zu sprechen.

DIE ZAHL DER FRÜHEHEN IST DRASTISCH GESUNKEN



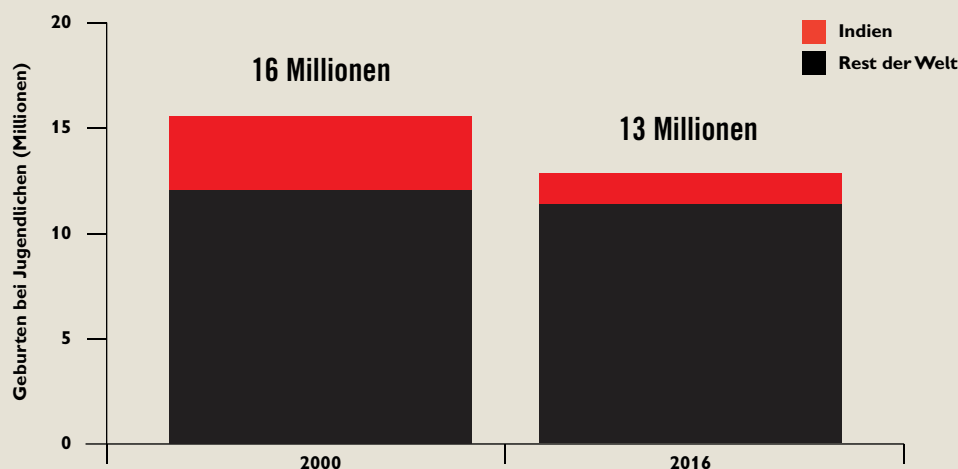
Hinweis: Die Zahlen stellen die absolute Zahl von Mädchen im Alter von 15–19 Jahren dar, die bereits verheiratet sind oder in einer eheähnlichen Bindung leben.

Quelle: Schätzung von Save the Children auf Grundlage der Daten von UN DESA, Population Division. Estimates and Projections of Women of Reproductive Age Who Are Married or in a Union: 2018 Revision, und UN DESA, Population Division. World Population Prospects 2017.

Weniger Mädchen werden Mütter

Wenn Mädchen bereits sehr jung ein Kind bekommen, sind sie körperlich oft noch nicht bereit dafür und das Risiko ist hoch, dass Komplikationen auftreten – häufig mit fatalen Folgen. Komplikationen während Schwangerschaft oder Geburt sind weltweit die häufigste Todesursache bei Mädchen im Alter zwischen 15 und 19 Jahren. Kinder von jugendlichen Müttern haben ein deutlich höheres Sterberisiko als Kinder von Müttern zwischen 20 und 24 Jahren.

FORTSCHRITTE IN INDIEN SIND EIN ZENTRALER FAKTOR FÜR DEN RÜCKGANG VON TEENAGERSCHWANGERSCHAFTEN WELTWEIT



Quelle: Schätzung von Save the Children auf Grundlage der Daten der Weltbank zur Adolescent Fertility Rate (data.worldbank.org/indicator/SP.ADO.TFRT, abgerufen am 8. April 2019) und der Daten von UN DESA, Population Division, World Population Prospects 2017.



22 % Rückgang der weltweiten Schwangerschaften bei Jugendlichen = moderate Fortschritte

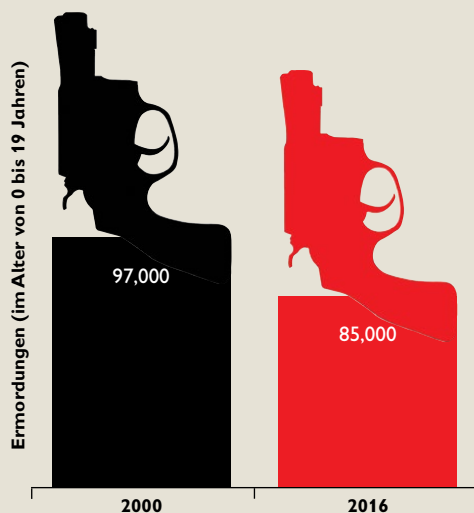
Ergebnis: 3 Millionen weniger Geburten im Teenageralter im Vergleich zum Jahr 2000

Oben: Früher ist Wajhia nicht zur Schule gegangen. Sie lebte in einem abgelegenen Teil von Kabul, Afghanistan, wo es keine Schule in der Nähe gab. Jetzt besucht sie einen von Save the Children unterstützten Intensivkurs, in dem sie die verpasste Schulbildung nachholen kann. Das Lernen bedeutet ihr viel. „Mädchen sollten mit 22 oder 23 heiraten, wenn sie ihre Ausbildung abgeschlossen haben“, sagt sie.

Weniger Kinder werden ermordet

Kein Kind sollte je Gewalt erfahren, miterleben oder Angst davor haben müssen. Allein im Jahr 2016 wurden 85.000 Jungen und Mädchen unter 20 Jahren vorsätzlich getötet. Etwa 40 Prozent der Opfer waren jünger als 15 Jahre. Im Vergleich zu den 97.000 Kindern, die im Jahr 2000 ermordet wurden, ist die Zahl um 12.000 gesunken, was einem Rückgang der weltweiten Mordrate bei Kindern um 17 Prozent entspricht.⁸ Auf jedes ermordete Kind kommen Hunderte oder sogar Tausende weitere Kinder, die in einem Umfeld der Gewalt oder Missbrauch leben und dort immer wieder lebensbedrohliche Situationen erfahren und sich nicht gesund entwickeln können.

PRO TAG WERDEN 30 KINDER WENIGER ERMORDET



Hinweis: Bei diesen Schätzungen sind die Konfidenzintervalle sehr hoch: [58.079–150.865] für 2000 und [44.514–141.984] für 2016.

Quelle: Von Save the Children durchgeführte Analyse der Global Health Estimates 2016 (WHO): Todesfälle, aufgeschlüsselt nach Ursache, Alter, Geschlecht, Land und Region, 2000-2016. (Genf: 2018)

17 % Rückgang der Mordrate bei Kindern
= **moderate Fortschritte**

Ergebnis: **12.000 Kinder weniger** werden
jährlich ermordet als noch im Jahr 2000

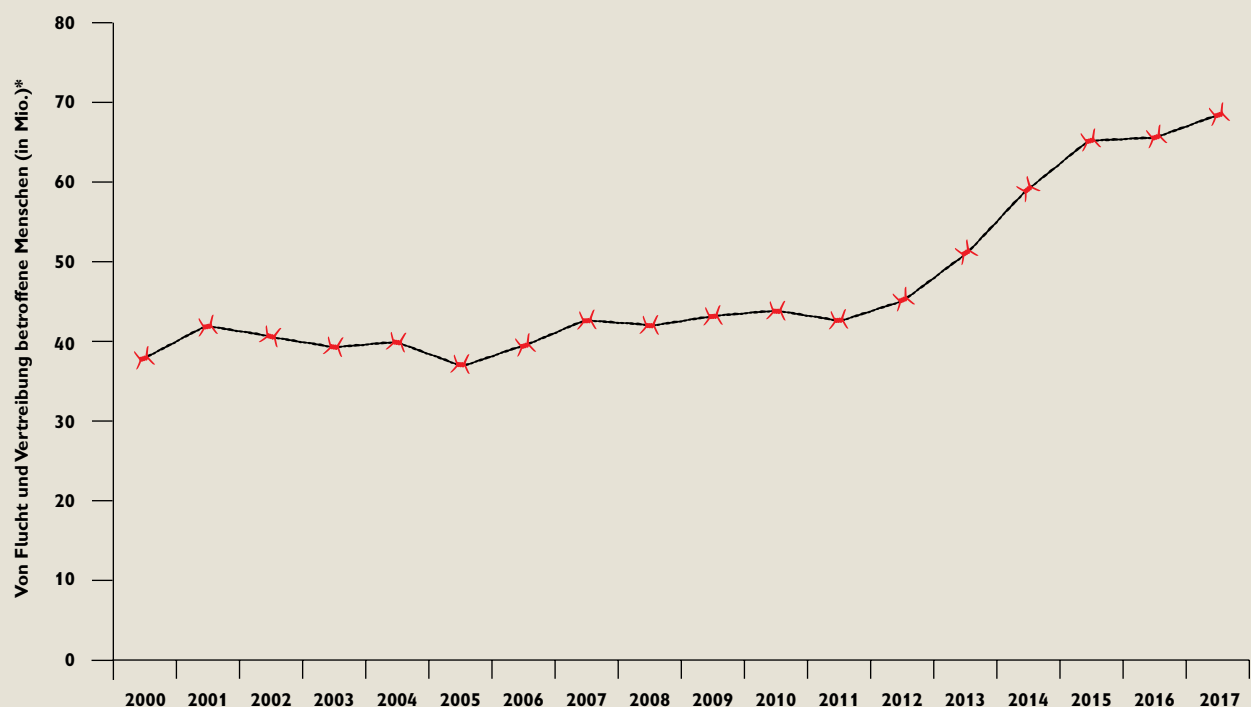
Rechte Seite: Der 16-jährige Luis engagiert sich bei den „Young Entrepreneurs for Peace“ (Junge Unternehmer und Unternehmerinnen für den Frieden) und bei „I Participate, I Communicate“ (Ich nehme teil, ich kommuniziere – PACO) – zwei von Save the Children unterstützten Jugendinitiativen in der Region Tumaco, Kolumbien, wo Gewalt auf dem Vormarsch ist. „Die Jugendlichen, die bei PACO mitmachen, reden und verhalten sich anders als diejenigen, die nicht dabei sind“, sagt Luis. „Ich bin jetzt viel aufgeschlossener und traue mich, meine Meinung zu sagen und für meine Rechte einzutreten.“



Mehr Kinder leiden unter den Folgen von Konflikten

Nie gab es auf der Welt so viele Geflüchtete wie heute. Aktuell wird alle zwei Sekunden ein Mensch vertrieben.⁹ Kinder sind überproportional von dieser Krise betroffen. Insgesamt machen sie etwa 30 Prozent der Weltbevölkerung aus, aber mehr als die Hälfte der Geflüchteten weltweit sind Kinder¹⁰ – eine alarmierende Zahl, wenn man bedenkt, wie sich solches Leid langfristig auf die kommende Erwachsenengeneration auswirken wird.

KONFLIKTE ZWINGEN IMMER MEHR MENSCHEN, IHRE HEIMAT ZU VERLASSEN



Quellen: UNHCR, Global Trends 2017, UNHCR, Global Trends 2016, UNHCR Population Statistics Database, popstats.unhcr.org, abgerufen am 15. April 2019 und IDMC, Global Internal Displacement Database, internal-displacement.org/database, abgerufen am 15. April 2019

*Umfasst Geflüchtete, Asylsuchende und Binnenvertriebene



Foto: Hanna Adcock/Save the Children

80 % mehr Vertreibung aufgrund weltweiter Konflikte = keine Fortschritte

Ergebnis: 30,5 Millionen mehr Vertriebene im Vergleich zu 2000¹¹

Oben: „Ich bin jetzt schon seit sieben Monaten hier“, sagt der 16-jährige Abdo, der eine Tischlerlehre in einem Berufsbildungszentrum von Save the Children im Südsudan absolviert. „In meiner Heimat wird das Leben für meine Familie immer schwieriger. Mein Vater ist schon lange tot. Er war Soldat und wir sind oft umgezogen. Ich habe hier verschiedene Bereiche der Tischlerei kennengelernt. Ich habe schon einen Stuhl, ein Bett und einen Kleiderständer gezimmert, und jedes Mal kann ich ein bisschen mehr. Das gibt mir die Kraft, meine Familie zu unterstützen. Von meinem Lohn habe ich eine Ziege und zwei Hühner gekauft, die ich Zuhause gehalten habe. Dann musste meine Mutter ins Krankenhaus. Ich habe die Ziege verkauft, um die Behandlung zu bezahlen. Wenn ich mit der Ausbildung fertig bin, werde ich eine kleine Tischlerwerkstatt gründen, damit ich Kleidung und Essen für meine Geschwister kaufen kann.“

Jungen in Myanmar spielen nach der Schule mit einem Luftballon.



Empfehlungen

Im Jahr 2015 verständigten sich die Staats- und Regierungschefs der Welt auf die nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (SDGs) – ein Rahmenwerk, das unter anderem darauf abzielt, extreme Armut in jeder Form bis zum Jahr 2030 zu beenden. Damit haben die Regierungen auch das Versprechen abgegeben, niemanden zurückzulassen. Das bedeutet, dass sich gerade für die Schwächsten in der Gesellschaft am schnellsten etwas verändern muss.

Es ist keine leichte Aufgabe die Kinder, die am stärksten benachteiligt sind, in den Mittelpunkt zu stellen. Um diese Kinder zu identifizieren, müssen zunächst die notwendigen Daten erhoben werden. Im nächsten Schritt gilt es, Strategien zu entwickeln und Ressourcen bereitzustellen, um die Gesundheits- und Bildungssituation der Kinder zu verbessern, sie vor Gewalt und Zwangsarbeit zu schützen und es allen Kindern, insbesondere Mädchen, zu ermöglichen, ihr Potenzial voll zu entfalten.

Dieses Jahr werden die Länder die Gelegenheit haben, ihr Engagement zur Erreichung der SDGs erneut zu bekräftigen. Im Juli versammeln sich die Vertreter der Staaten beim jährlichen Hocharrangigen Politischen Forum (High-Level Political Forum, HLPF), um die Fortschritte einzelner Nachhaltigkeitsziele genauer zu beleuchten. Hierzu gehören auch drei Ziele, die für die Verbesserung der Situation von Kindern eine zentrale Rolle spielen: Zugang zu hochwertiger Bildung sichern (SDG 4), Ungleichheit verringern (SDG 10) und friedliche Gesellschaften fördern (SDG 16). Im September dieses Jahres werden die Staats- und Regierungschefs dann unter der Schirmherrschaft der UN-Generalversammlung zum sogenannten SDG-Gipfel zusammenkommen. Hier wird es darum gehen, Bilanz zu ziehen und darüber zu berichten, wo die Länder inzwischen bei der Umsetzung der Entwicklungsziele stehen. Dieser Gipfel ist das erste Zusammentreffen der Staats- und Regierungschefs seit der Verabschiedung der SDGs im Jahr 2015. Die Zusammenkunft gibt ihnen die Gelegenheit, ihre Verpflichtungen zur Erreichung der SDGs erneut zu bekräftigen und Wege zu finden, um den Fortschritt zu beschleunigen.

In diesem Jahr feiert die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN) ihren 30. Geburtstag. Save the Children ist davon überzeugt, dass die Umsetzung der

Nachhaltigkeitsziele ein notwendiger und wichtiger Schritt für die Sicherung und Förderung von diesen Kinderrechten ist, insbesondere der Rechte von Mädchen. Die SDGs können zudem wesentlich dazu beitragen, dass Kinder gleichberechtigte und aktive Mitglieder der Gesellschaft werden.

WAS WIR FÜR ALLE KINDER GEWÄHRLEISTEN MÜSSEN

Die Länder überwachen kontinuierlich ihre Fortschritte bei der Erreichung der SDGs. Save the Children fordert deshalb politische Entscheidungsträger dazu auf, sich zu drei zentralen Versprechen zu bekennen, damit Kinder weit oben auf der jeweiligen politischen Agenda stehen:

- **Mehr in Kinder investieren:** Nationale Regierungen – auch Geberländer – müssen die notwendigen Ressourcen bereitstellen, damit die SDGs erreicht werden können und alle Kinder Zugang zu einer guten Grundversorgung haben. Diese beinhaltet auch Leistungen zur sozialen Absicherung und zum Schutz von Kindern. Die Regierungen müssen dafür sorgen, dass die Mittel auch bei sozial ausgegrenzten Kindern ankommen. Der Fokus sollte hierbei auf öffentlichen Investitionen liegen, wie es auch der UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes fordert. Zugleich müssen Kostenbarrieren für den Zugang zu diesen Leistungen beseitigt und Maßnahmen ergriffen werden, um für alle Kindern ein Mindestmaß an finanzieller Sicherheit und kindgerechter sozialer Absicherung gewährleisten zu können. Wenn es um Investitionen, Leistungen und Entscheidungsprozesse geht, müssen gerade die Schwächsten im Mittelpunkt stehen.
- **Maßnahmen ergreifen, damit alle Kinder gleich behandelt werden:** Dazu gehört die Beseitigung

diskriminierender politischer Rahmenbedingungen, Normen und Verhaltensweisen, die beispielsweise Mädchen den Zugang zu Gesundheitsleistungen verwehren oder einem Kind aufgrund seiner ethnischen Zugehörigkeit oder seines Geschlechts die Schulbildung verweigern. Damit Kinder Zugang zu einer hochwertigen Grundversorgung haben, müssen nationale Regierungen dafür sorgen, dass alle Kinder bei ihrer Geburt systematisch erfasst und registriert werden.

- **Alle Kinder erfassen und einbeziehen, unabhängig davon, wer sie sind und woher sie kommen:** Regierungen müssen sicherstellen, dass alle Kinder – insbesondere jene, die ausgegrenzt sind – in der Erfassung der Daten berücksichtigt werden, die zur Messung der Fortschritte bei der Erreichung der SDGs genutzt werden. Diese Daten sollten auf Basis der folgenden Kriterien gesammelt und entsprechend aufgeschlüsselt werden: Alter, sozioökonomische Gruppe, Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit, Behinderung und Aufenthaltsort oder Migrationsstatus. Die Daten sollten in zugänglichen Formaten öffentlich bereitgestellt werden. Darüber hinaus sollte ausgegrenzten Kindern – und zwar Mädchen wie Jungen – bei der Politikgestaltung und bei Budgetentscheidungen ein Mitspracherecht eingeräumt werden. Sie sollten die nötige Unterstützung erhalten, um Fortschritte überwachen und – falls erforderlich – Regierungen zur Rechenschaft ziehen zu können.

EIN GLOBALER AKTIONSPLAN FÜR KINDER

Wir müssen sicherstellen, dass Kinder bei der Erreichung der SDGs weiterhin im Mittelpunkt stehen. Darum fordert Save the Children die Regierungen aller Länder und andere relevante Akteure auf, die Bekämpfung von Kinderarbeit, Kindersterblichkeit und Frühehen, besseren Zugang zu hochwertiger Bildung und bessere Lernmöglichkeiten für alle Kinder, die Beendigung von Kriegen und Konflikten sowie die Stärkung von Mädchen – unabhängig von ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrem Glauben oder ihrer Hautfarbe – noch stärker in den Blick zu nehmen.

Welche Schritte können jetzt unternommen werden, um diese konkreten Ziele für Kinder zu erreichen? Hier die Empfehlungen von Save the Children für einen weltweiten Aktionsplan für Kinder:

Notwendige Schritte für die Bekämpfung von Kinderarmut:

- Alle Länder sollten einen nationalen Aktionsplan zur Verringerung und Beseitigung von Kinderarmut verabschieden. Hierzu gehört auch, dass Haushaltsmittel für diesen Zweck bereitgestellt und Monitoringsysteme geschaffen werden, um armutsbedingte Notsituationen von Mädchen und Jungen jeden Alters erfassen zu können.

- Alle Regierungen sollten gewährleisten, dass Kindern (und ihren Familien), die in Armut leben, allgemeine Grundversicherungsmaßnahmen zugutekommen, wie beispielsweise Kinderzulagen. Entsprechende Programme sollten schnellstmöglich ausgeweitet werden, um wirklich alle von Armut betroffenen Kinder zu erreichen.

Notwendige Schritte, um die Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren zu bekämpfen:

SDG 3 beinhaltet die Verpflichtung, ein gesundes Leben für alle zu gewährleisten und vermeidbare Ursachen für Kindersterblichkeit zu eliminieren. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen sich Politiker, Geber und andere relevante Akteure zu folgenden zentralen Schritten bekennen:

1. Allgemeine Gesundheitsversorgung erreichen

Allgemeine Gesundheitsversorgung (Universal Health Coverage, UHC) bedeutet, dass alle Menschen Zugang zu bezahlbaren und hochwertigen Gesundheitsdienstleistungen haben – ungeachtet ihrer finanziellen Situation, ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht oder Ort. Durch Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen dürfen sie weder in eine finanzielle Notlage geraten, noch darf ihnen der Zugang zu diesen Leistungen aufgrund mangelnder finanzieller Mittel verwehrt werden. Allgemeine Gesundheitsversorgung ist ein wesentlicher Schritt, um das in den SDGs formulierte Ziel der „Gesundheit für alle“ umzusetzen. Das Jahr 2019 bietet den Ländern die Gelegenheit, sich erneut zur flächendeckenden Gesundheitsversorgung zu bekennen bzw. konkrete Schritte zur Erreichung dieses Ziels anzukündigen. Im September werden führende Staatsvertreter unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen zur hochrangigen UN-Konferenz zur allgemeinen Gesundheitsversorgung zusammenkommen (UN High-Level Meeting on Universal Health Coverage). Das Abschlussdokument sollte einen „Fahrplan“ für nationale Regierungen, Zivilgesellschaft, Geber und den Privatsektor sein, um allgemeine Gesundheitsversorgung gemeinsam umzusetzen. Dieser Plan muss u.a. Maßnahmen der Länder enthalten, um die Faktoren abzubauen, die bisher der Beseitigung von Kindersterblichkeit im Wege stehen:

- Geberregierungen müssen Finanzmittel zur Verfügung stellen und auch bei der im kommenden Jahr (2020) anstehenden Wiederauffüllungskonferenz der Impfallianz Gavi neue und zusätzliche Finanzmittel zusagen.
- Länder müssen sich zu Investitionen in den Aufbau verlässlicher Systeme zur medizinischen Grundversorgung verpflichten, die vor Ort hochwertige, zugängliche und kostenlose Gesundheitsdienste bereitstellen.
- Länder müssen sich zur Stärkung von Gesundheitsdiensten verpflichten, bei denen niemand zurückgelassen wird, und vor allem diejenigen im Blick haben, die derzeit von der Gesundheitsversorgung am stärksten ausgeschlossen sind.



Demokratischen Republik Kongo: Die kleine Joy ist an Lungenentzündung erkrankt. In einem Gesundheitszentrum am Rande der Stadt Kinshasa wird sie von Krankenpfleger Hubert Matondo untersucht und behandelt.

Foto: Charlie Forgham-Bailey / Save the Children

- Länder müssen sich zu öffentlicher Gesundheitsfinanzierung durch die faire Bündelung von Einnahmen (beispielsweise Steuern) verpflichten und dafür sorgen, dass die Patienten Leistungen nicht mehr aus eigener Tasche zahlen müssen.
- Geberregierungen müssen die Länder bei der Mobilisierung nationaler Gelder unterstützen, damit sie stärker in das Ziel der allgemeinen Gesundheitsversorgung investieren und die Mittel für Gesundheit effizienter und transparenter einsetzen können. Zudem sollten die Geber ihre Unterstützung besser miteinander abstimmen und gemeinsam auf den Aufbau funktionierender nationaler Gesundheitssysteme ausrichten.
- Länder müssen dafür sorgen, dass die Abschlusserklärung des UHC-Gipfels im September auch auf grundlegende Gesundheitsdienstleistungen Bezug nimmt: Maßnahmen zur Vermeidung von Lungenentzündung (die Infektionskrankheit, die für die meisten Todesfälle bei Kindern unter fünf Jahren verantwortlich ist), Verbesserung der Ernährung (45 Prozent der Todesfälle bei Kindern unter fünf Jahren sind auf Mangelernährung zurückzuführen) und Sicherung der reproduktiven Gesundheit bei Jugendlichen. Jedes Jahr bringen weltweit mehr als 13 Millionen Minderjährige ein Kind zur Welt. Junge Frauen im Teenageralter haben im Vergleich zu älteren Frauen ein höheres Risiko, während Schwangerschaft oder Geburt zu sterben oder zu erkranken. Bei den Kindern dieser jungen Mütter sind zudem die Sterbe- und Krankheitsraten im Säuglings-, Kleinkind- und Kindesalter höher.
- Die Partnerländer müssen mehr Gesundheitspersonal aufbauen, denn dies ist ein wesentliches Element des allgemeinen Gesundheitsversorgungssystems. Dies ist vor allem in Ländern mit geringen Ressourcen ein wichtiger Schritt. Außerdem müssen sie entsprechende Pläne entwickeln, um in lokale Gesundheitsfachkräfte zu investieren und deren Kompetenzen zu stärken.

2. Die Ernährung von Kindern im Vorfeld des „Nutrition for Growth“-Gipfels im Jahr 2020 zur Priorität machen

Im Rahmen der Nachhaltigkeitsziele haben sich Staats- und Regierungschefs weltweit darauf verständigt, Mangelernährung in jeder Form bis zum Jahr 2030 zu beenden. Der Gipfel „Nutrition for Growth“ (Nahrung für Wachstum), der 2013 erstmals stattfand, bringt wichtige Akteure, darunter Regierungsvertreter aus Geber- und Partnerländern zusammen, damit sie Lösungen zur Bekämpfung von Mangelernährung entwickeln und gemeinsam auf die Erreichung dieses Ziels hinarbeiten – auch mittels finanzieller Unterstützung. 2020 wird der Gipfel zum dritten Mal stattfinden. Im Vorfeld und beim Gipfel selbst sollten Geber- und Partnerländer:

- die Bereitschaft zeigen, umfangreiche Mittel zuzusagen und in kostenbehaftete nationale Pläne für die Bekämpfung von Mangelernährung bei Kindern unter fünf Jahren investieren. Diese Pläne sollten auch Maßnahmen zur Verbesserung der Ernährungssituation von Müttern und Jugendlichen umfassen.

- bestehende Investitionen in Ernährung mittels besserer Ergebniskontrollen, Analysen und Berichterstattung gezielter und effektiver einsetzen, darauf achten, dass sie altersgerecht und geschlechtersensibel gestaltet sind, und funktionierende Mechanismen zur Rechenschaftspflicht aufbauen, damit die investierten Gelder tatsächlich bei den Bedürftigsten ankommen.
- Ziele entwickeln (sofern diese in den entsprechenden Geber- bzw. Partnerländern noch nicht vorhanden sind), um auf die Erreichung der von der Weltgesundheitsversammlung formulierten Ernährungsziele hinzuwirken.
- sicherstellen, dass die nationalen Regierungen den Internationalen Kodex der WHO für die Vermarktung von Muttermilchersatzprodukten einhalten, und dass Unternehmen, die solche Produkte vertreiben, sich öffentlich zur Einhaltung des Kodex und der damit verbundenen Resolutionen bekennen. Die nationalen Regierungen sollten sich zur Einhaltung der Zielvorgaben verpflichten, die der vollständigen Umsetzung des Kodex dienen, und die entsprechenden Resolutionen vollständig in nationale Gesetze und Verordnungen umsetzen.

3. Finanzielle Mittel erhöhen, damit kein Kind mehr an Lungenentzündung stirbt

Immer weniger Kinder sterben heute an Durchfallerkrankungen oder Malaria. Lungenentzündung ist jedoch weiterhin die Infektionskrankheit, die bei Kindern unter fünf Jahren am häufigsten tödlich verläuft. Um das Ziel zu erreichen, vermeidbare Todesfälle bei Kindern bis 2030 zu beseitigen, müssen führende Politiker weltweit diese Krankheit stärker in den Fokus rücken und konkrete Schritte für bessere Prävention und Behandlung ergreifen.

Konkret fordert Save the Children:

- Länder mit hohen Erkrankungszahlen sollten Aktionspläne für Prävention und Behandlung von Lungenentzündung entwickeln, die in die Pläne zur Erreichung der allgemeinen Gesundheitsversorgung eingebunden werden können.
- Die relevanten Akteure sollten das medizinische Fallmanagement bei Lungenentzündung durch Stärkung der Gesundheitssysteme verbessern.
- Die relevanten Akteure sollten auf eine flächendeckende Impfversorgung hinarbeiten, indem sie sicherstellen, dass der Pneumokokken-Impfstoff verfügbar, bezahlbar und zugänglich ist.

Notwendige Schritte, damit alle Kinder Zugang zu hochwertiger Bildung haben und bessere Lernerfolge erzielen können:

Mit SDG 4 haben sich die nationalen Regierungen verpflichtet, inklusive, gerechte und hochwertige Bildung für alle zu gewährleisten. Um dieses Ziel zu erreichen, sollten sich

Staatsoberhäupter, Geber und andere Akteure zu folgenden Maßnahmen bekennen:

- nationale Pläne entwickeln, um sicherzustellen, dass alle Mädchen und Jungen eine kostenfreie, gerechte, sichere und hochwertige Grundbildung erhalten und in deren Rahmen relevante und wirksame Lernerfolge erzielen, also lesen, rechnen und schreiben lernen und sozial-emotionale Kompetenzen erwerben.
- ausreichend öffentliche Mittel bereitstellen und deren Verteilung geschlechtersensibel und gerecht gestalten, um sichere, inklusive, gerechte und hochwertige Bildung für alle zu gewährleisten. Die am stärksten benachteiligten Kinder müssen hierbei im Fokus stehen.
- sicherstellen, dass Geberregierungen die Partnerländer unterstützen, eigene Mittel zu mobilisieren, um nationale Bildungsinvestitionen zu erhöhen.
- die G20-Länder für die Umsetzung von Reformen des weltweiten Steuersystems gewinnen, die es den Partnerländern ermöglichen, ihre Steuereinnahmen und somit die nationalen Haushaltsmittel zu erhöhen.
- dafür sorgen, dass Geberregierungen externe Mittel bereitstellen und multilaterale Organisationen wie die Globale Bildungspartnerschaft (Global Partnership for Education, GPE) und den Fonds „Education Cannot Wait“ unterstützen.
- für die Einhaltung der G7-Verpflichtungen sorgen, damit Kinder in Konflikt- und Krisenkontexten, Geflüchtete und Binnenvertriebene (insbesondere Mädchen) Zugang zu Bildung haben. Hierzu sollte ein geschlechtersensibler Ansatz über die gesamte Bandbreite der Maßnahmen – sowohl in der humanitären Hilfe als auch in langfristigen Entwicklungsprogrammen – sichergestellt werden. Zudem müssen geschlechtsspezifische Hemmnisse, die Mädchen den Zugang zu Bildung erschweren, erkannt und beseitigt werden.

Notwendige Schritte, um den Krieg gegen Kinder zu stoppen:

Jedes fünfte Kind lebt heute in einem Konfliktgebiet. Es ist bestürzend, wie wenig praktische Unterstützung vor Ort geleistet wird, um Kinder zu schützen oder ihnen dabei zu helfen, ihr Leid zu überwinden. Um es mit den Worten von Eglantyne Jebb zu sagen, die Save the Children vor 100 Jahren gegründet hat: „Jeder Krieg ist ein Krieg gegen Kinder“. Selbst ein Jahrhundert später gelingt es der Weltgemeinschaft immer noch nicht, die Schwächsten vor den Schrecken des Krieges zu bewahren.

Der Krieg gegen Kinder wird erst dann enden, wenn wir *alle* – Bürger, lokale Führungspersonlichkeiten, militärische Befehlshaber und Staatsoberhäupter – begreifen, dass Kinder nie in einen Krieg hineingezogen werden dürfen. Wir *können* es schaffen, dass der Krieg gegen Kinder endet:

Hierzu müssen wir gemeinsam handeln und die Staatsoberhäupter dazu bringen, zuzuhören und entschlossen zu handeln.

Konkret fordert Save the Children die Regierungen dazu auf, die folgenden Schritte umzusetzen. Regierungen sollten:

- **für die Einhaltung internationaler Standards sorgen**, indem sie Kinderschutzprinzipien in militärischen Grundsätzen und Ausbildungen verankern, internationale Waffenlieferungen strenger regulieren und dabei größere Transparenz schaffen und sich zur Unterzeichnung und Umsetzung internationaler Standards und Gesetze verpflichten, die für den Schutz von Kindern eine zentrale Rolle spielen. Hierzu gehören beispielsweise die Safe Schools Declaration (politische Erklärung über sichere Schulen), das Waffenhandelsabkommen (Arms Trade Treaty), das Fakultativprotokoll über die Rechte des Kindes und die Prinzipien und Verpflichtungen der Pariser Erklärung.
- **Täter, die Verbrechen an Kindern begehen**, mit rechtlichen und politischen Mitteln **zur Rechenschaft ziehen** und internationale und nationale Mechanismen unterstützen, um Fälle von Kinderrechtsverletzungen in Konfliktgebieten strafrechtlich zu verfolgen.
- **Praktische Maßnahmen umsetzen, um Kinder zu schützen und ihnen zu helfen, ihr Leid zu überwinden**. Hierzu müssen die mehrjährigen Finanzhilfen für Kinderschutz in der humanitären Hilfe erhöht werden, damit genügend Mittel für mentale Gesundheit und psychosoziale Unterstützung von Kindern und ihren Familien vorhanden sind und die entsprechenden Maßnahmen breit verankert werden können. Weiterhin müssen Investitionen in Aufklärungskampagnen und Programme zur Vermeidung sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt erhöht werden, auch um Kinder in Initiativen und Prozesse zur Friedensförderung einzubinden.

Notwendige Schritte, um Mädchen zu stärken und Frühehen zu beenden:

Der vorliegende Bericht zeigt, dass anhaltende strukturelle Geschlechterungerechtigkeit, einschließlich Diskriminierung von Mädchen, die Erreichung vieler SDGs nach wie vor erschwert. Die SDGs legen dar, dass Geschlechtergerechtigkeit nicht nur ein grundlegendes Menschenrecht ist, sondern auch die notwendige Voraussetzung für eine nachhaltige Welt, in der Frieden und Wohlstand herrschen. Einfach ausgedrückt: Wenn Geschlechtergerechtigkeit nicht verstärkt in den Blick genommen und ausreichend finanziert wird, wird es uns nicht gelingen, die größten Entwicklungs Herausforderungen unserer Zeit – für und mit den am meisten Not leidenden Kindern – zu bewältigen.

Save the Children fordert nationale Regierungen und Geber auf:

- Verantwortung für die Rechte von Mädchen zu übernehmen und sich für schnellere Fortschritte bei ihrer Verwirklichung einzusetzen, damit Mädchen nicht mehr früh verheiratet werden und unter den Folgen leiden müssen, und um Geschlechtergerechtigkeit voranzubringen. Hierzu gehört auch die Verpflichtung
 1. auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene Maßnahmen voranzubringen, die auf die Beseitigung von Kinderehen ausgerichtet sind, indem transparente Mechanismen zur Rechenschaftspflicht geschaffen werden.
 2. dafür zu sorgen, dass Aktionspläne, einschließlich der entsprechenden Kostenkalkulation, für die Überwindung von Kinderehen entwickelt und umgesetzt werden und sicherzustellen, dass Mädchen und lokale Führungspersonlichkeiten – traditionelle wie religiöse – wirksam in die Entwicklung, Umsetzung, Überwachung und Evaluierung solcher Pläne eingebunden sind.
 3. ihre Investitionen zu erhöhen, um Kinderehen zu überwinden und ihre Folgen mittels einer geschlechtersensiblen Haushaltsplanung in allen Sektoren sowie durch eigene Finanzmittel zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit abzumildern. Dies umfasst auch Mittelerrhöhungen für die Bereitstellung von und den Zugang zu sexuellen und reproduktiven Gesundheitsdiensten und -informationen, Schutz vor Gewalt in jeder Form und gute Bildung für die am stärksten benachteiligten Mädchen.
 4. Mädchen gemeinsam stark zu machen, denn sie sind die treibende Kraft für den Wandel – sowohl in ihrem eigenen Leben als auch in ihren Gemeinden. Regierungen und Geber müssen gemeinsam daran arbeiten, patriarchalische Gesetze und gesellschaftliche Normen zu überwinden, die Kinderehen und andere Formen sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt tolerieren und akzeptieren.
 5. eine umfassende Datenbank zu Kinderehen in humanitären Kontexten aufzubauen und fortlaufenden zu pflegen. Hierdurch können die Faktoren, die Kinderehen begünstigen, aber auch die Bedürfnisse bereits verheirateter Mädchen besser identifiziert und gezielt und umfassend angegangen werden.



Rabiou ist 19 Monate alt. Er wurde in einem Spezialzentrum für mangelernährte Kinder behandelt, das Save the Children in einem Krankenhaus in Aguié, Niger, eingerichtet hat.

Fortschritts-Rangliste 2000–2019

LAND	CHILDHOOD INDEX RANGLISTE 2000	CHILDHOOD INDEX RANGLISTE 2019	VERÄNDERUNG 2000–2019
Sierra Leone	345	591	246
Rwanda	503	744	241
Ethiopia	414	651	237
Niger	167	402	235
Burkina Faso	345	565	220
Angola	369	581	212
Guinea-Bissau	388	597	209
Zambia	422	623	201
Timor-Leste	526	725	199
Bhutan	617	811	194
Afghanistan	411	596	185
Liberia	417	599	182
Eritrea	429	606	177
Kenya	573	747	174
Mozambique	394	567	173
Equatorial Guinea	411	581	170
Malawi	446	615	169
Guinea	366	531	165
Senegal	528	691	163
Uganda	523	683	160
Mali	271	430	159
Bangladesh	575	728	153
Cambodia	606	755	149
Burundi	530	676	146
Maldives	774	917	143
DPR Korea	764	906	142
Nepal	543	685	142
Ghana	623	763	140
India	632	769	137
Madagascar	463	596	133
Sao Tome & Principe	618	751	133
Chad	277	408	131
South Africa	639	769	130
Cameroon	457	582	125
Côte d'Ivoire	483	608	125
Tajikistan	718	842	124
Gabon	664	775	111
Mongolia	766	877	111
Tanzania	493	604	111
Eswatini	637	747	110
Nigeria	395	504	109
Zimbabwe	569	677	108
Lesotho	472	579	107
Yemen	548	652	104
South Sudan	358	461	103
Togo	576	679	103
Myanmar	684	786	102
Congo	614	715	101
Laos	543	643	100
Albania	809	908	99
Haiti	620	718	98
Uzbekistan	789	887	98
Benin	534	631	97
Nicaragua	698	795	97
Mauritania	487	582	95
Gambia	571	661	90
Morocco	774	864	90
Comoros	597	684	87
Pakistan	540	626	86
Turkey	818	904	86

LAND	CHILDHOOD INDEX RANGLISTE 2000	CHILDHOOD INDEX RANGLISTE 2019	VERÄNDERUNG 2000–2019
DR Congo	472	556	84
Kyrgyzstan	748	832	84
Namibia	676	760	84
Iraq	686	768	82
Bolivia	685	766	81
China	861	941	80
Iran	789	869	80
State of Palestine	784	863	79
Ecuador	739	817	78
Bosnia & Herzegovina	863	940	77
Sudan	539	615	76
Djibouti	657	732	75
Guatemala	566	639	73
Indonesia	721	792	71
Kazakhstan	864	933	69
Peru	766	835	69
Colombia	693	761	68
Georgia	815	883	68
Oman	857	925	68
Vietnam	764	831	67
Ukraine	867	932	65
Turkmenistan	840	902	62
Azerbaijan	789	849	60
Botswana	741	800	59
Honduras	624	682	58
United Arab Emirates	874	931	57
Algeria	851	907	56
Armenia	852	908	56
Russia	884	940	56
Paraguay	748	803	55
Romania	865	920	55
Saudi Arabia	873	928	55
Costa Rica	846	900	54
Mexico	772	826	54
Bahrain	905	958	53
Jordan	857	909	52
Cuba	867	918	51
El Salvador	694	745	51
Mauritius	869	919	50
Lebanon	878	926	48
Sri Lanka	867	915	48
Suriname	812	860	48
Croatia	919	965	46
Dominican Republic	748	794	46
Kuwait	896	942	46
Samoa	868	911	43
Bulgaria	882	923	41
Jamaica	816	857	41
Moldova	827	868	41
Estonia	927	967	40
Latvia	927	967	40
Lithuania	934	973	39
Tunisia	891	929	38
Philippines	763	800	37
Serbia	890	927	37
Bahamas	866	901	35
Egypt	798	833	35
Hungary	928	963	35
Argentina	848	881	33
Papua New Guinea	642	675	33

Wenige Kinder ohne Kindheit

Einige Kinder ohne Kindheit

Viele Kinder ohne Kindheit

Die meisten Kinder ohne Kindheit

Fast alle Kinder ohne Kindheit

FORTSCHRITTS-RANGLISTE 2000–2019

LAND	CHILDHOOD INDEX RANGLISTE 2000	CHILDHOOD INDEX RANGLISTE 2019	VERÄNDERUNG 2000–2019
Portugal	945	978	33
Qatar	900	933	33
United States	909	941	32
Solomon Islands	658	689	31
Thailand	829	859	30
Cabo Verde	811	840	29
New Zealand	939	968	29
Guyana	759	786	27
Saint Vincent & the Grenadines	842	869	27
Uruguay	850	877	27
Iceland	952	978	26
North Macedonia	876	900	24
United Kingdom	948	972	24
Vanuatu	774	798	24
Finland	962	985	23
Marshall Islands	749	772	23
Brazil	785	806	21
Ireland	961	982	21
Greece	944	964	20
Israel	954	974	20
Italy	960	980	20
Poland	948	968	20
Belize	782	801	19
Montenegro	902	921	19
Slovenia	966	985	19
Somalia	449	468	19
Belarus	933	951	18
Australia	958	975	17
Cyprus	960	977	17
Singapore	972	989	17
Canada	955	971	16
Norway	969	985	16
Brunei Darussalam	892	907	15
Chile	901	916	15
France	959	973	14
Luxembourg	960	974	14
Spain	963	977	14
Belgium	966	979	13
Germany	969	982	13
Panama	779	792	13
Sweden	974	986	12
Switzerland	963	975	12
Republic of Korea	969	980	11
Barbados	905	915	10
Denmark	961	971	10
Central African Republic	385	394	9
Malaysia	883	890	7
Malta	954	961	7
Fiji	870	876	6
Japan	968	973	5
Saint Lucia	878	881	3
Tonga	908	910	2
Seychelles	864	865	1
Trinidad & Tobago	885	856	-29
Venezuela	739	707	-32
Syria*	794	643	-151

Wenige Kinder ohne Kindheit

Einige Kinder ohne Kindheit

Viele Kinder ohne Kindheit

Die meisten Kinder ohne Kindheit

Fast alle Kinder ohne Kindheit

* Most of the available data for these countries predate escalations of violence and do not fully reflect the harsh realities for children in these settings.

Coloring reflects the extent to which children are missing out on childhood. For details, see Methodology and Research Notes.

Childhood Index – Rangliste 2019

RANG	LAND	WERTUNG	RANG	LAND	WERTUNG	RANG	LAND	WERTUNG
1	Singapore	989	60	Jordan	909	119	Namibia	760
2	Sweden	986	61	Albania	908	120	Cambodia	755
3	Finland	985	61	Armenia	908	121	Sao Tome & Principe	751
3	Norway	985	63	Algeria	907	122	Eswatini	747
3	Slovenia	985	63	Brunei Darussalam	907	122	Kenya	747
6	Germany	982	65	DPR Korea	906	124	El Salvador	745
6	Ireland	982	66	Turkey	904	125	Rwanda	744
8	Italy	980	67	Turkmenistan	902	126	Djibouti	732
8	Republic of Korea	980	68	Bahamas	901	127	Bangladesh	728
10	Belgium	979	69	Costa Rica	900	128	Timor-Leste	725
11	Iceland	978	69	North Macedonia	900	129	Haiti	718
11	Portugal	978	71	Malaysia	890	130	Congo	715
13	Cyprus	977	72	Uzbekistan	887	131	Venezuela	707
13	Spain	977	73	Georgia	883	132	Senegal	691
15	Australia	975	74	Argentina	881	133	Solomon Islands	689
15	Switzerland	975	74	Saint Lucia	881	134	Nepal	685
17	Israel	974	76	Mongolia	877	135	Comoros	684
17	Luxembourg	974	76	Uruguay	877	136	Uganda	683
19	France	973	78	Fiji	876	137	Honduras	682
19	Japan	973	79	Iran	869	138	Togo	679
19	Lithuania	973	79	Saint Vincent & the Grenadines	869	139	Zimbabwe	677
22	United Kingdom	972	81	Moldova	868	140	Burundi	676
23	Canada	971	82	Seychelles	865	141	Papua New Guinea	675
23	Denmark	971	83	Morocco	864	142	Gambia	661
25	New Zealand	968	84	State of Palestine	863	143	Yemen	652
25	Poland	968	85	Suriname	860	144	Ethiopia	651
27	Estonia	967	86	Thailand	859	145	Laos	643
27	Latvia	967	87	Jamaica	857	145	Syria	643
29	Croatia	965	88	Trinidad & Tobago	856	147	Guatemala	639
30	Greece	964	89	Azerbaijan	849	148	Benin	631
31	Hungary	963	90	Tajikistan	842	149	Pakistan	626
32	Malta	961	91	Cabo Verde	840	150	Zambia	623
33	Bahrain	958	92	Peru	835	151	Malawi	615
34	Belarus	951	93	Egypt	833	151	Sudan	615
35	Kuwait	942	94	Kyrgyzstan	832	153	Côte d'Ivoire	608
36	China	941	95	Vietnam	831	154	Eritrea	606
36	United States	941	96	Mexico	826	155	Tanzania	604
38	Bosnia & Herzegovina	940	97	Ecuador	817	156	Liberia	599
38	Russia	940	98	Bhutan	811	157	Guinea-Bissau	597
40	Kazakhstan	933	99	Brazil	806	158	Afghanistan	596
40	Qatar	933	100	Paraguay	803	158	Madagascar	596
42	Ukraine	932	101	Belize	801	160	Sierra Leone	591
43	United Arab Emirates	931	102	Botswana	800	161	Cameroon	582
44	Tunisia	929	102	Philippines	800	161	Mauritania	582
45	Saudi Arabia	928	104	Vanuatu	798	163	Angola	581
46	Serbia	927	105	Nicaragua	795	163	Equatorial Guinea	581
47	Lebanon	926	106	Dominican Republic	794	165	Lesotho	579
48	Oman	925	107	Indonesia	792	166	Mozambique	567
49	Bulgaria	923	107	Panama	792	167	Burkina Faso	565
50	Montenegro	921	109	Guyana	786	168	DR Congo	556
51	Romania	920	109	Myanmar*	786	169	Guinea	531
52	Mauritius	919	111	Gabon	775	170	Nigeria	504
53	Cuba	918	112	Marshall Islands	772	171	Somalia	468
54	Maldives	917	113	India	769	172	South Sudan	461
55	Chile	916	113	South Africa	769	173	Mali	430
56	Barbados	915	115	Iraq*	768	174	Chad	408
56	Sri Lanka	915	116	Bolivia	766	175	Niger	402
58	Samoa	911	117	Ghana	763	176	Central African Republic	394
59	Tonga	910	118	Colombia	761			

Wenige Kinder ohne Kindheit

Einige Kinder ohne Kindheit

Viele Kinder ohne Kindheit

Die meisten Kinder ohne Kindheit

Fast alle Kinder ohne Kindheit

^ Höhere Wertung als im Vorjahr

v Niedrigere Wertung als im Vorjahr

Childhood Index 2019

ZERSTÖRER VON KINDHEIT	KIND STIRBT	KIND IST SCHWER MANGELERNÄHRT	KIND GEHT NICHT ZUR SCHULE	KIND BEGINNT ZU ARBEITEN	KIND WIRD FRÜH VERHEIRATET	KIND BEKOMMT EIN KIND	KIND IST OPFER VON EXTREMER GEWALT			CHILDHOOD INDEX 2019	
							INDIKATOREN	Sterblichkeit bei Kindern unter 5 J. (Tode/1.000 Lebendgeburten)	Wachstumsverzögerung (% Kinder 0–59 Monate)			Keine Grund- und Sekundarschulbildung (%)	Kinder in Kinderarbeit (% im Alter 5–17)	Verheiratet oder in eheähnlichen Bindungen (% Mädchen 15–19)	Geburten pro 1.000 Mädchen (Alter 15–19)	Gesamtzahl der Vertriebenen (% der Gesamtzahl)	Mordrate (Todesfälle pro 100.000 im Alter 0–19)
	2017	2013-2018*	2013-2018*	2013-2018*	2013-2018*	2016	2018	2016	Wertung (von 1,000)	Rang (von 176)	
Afghanistan*	67.9	40.9	41.9 z	29.4	16.9 b	68.8	14.9 c	3.0	596	158	
Albania	8.8	11.3 a	6.9	5.1 x,y	6.7 a	20.7	1.0	2.0	908	61	
Algeria*	24.0	11.7 x	9.7 x,z	5.0 y	3.1 b	10.4	0.0	1.6	907	63	
Angola	81.1	37.6	36.4 x	23.4	18.2	154.5	0.1	5.0	581	163	
Antigua and Barbuda	7.4	...	18.9	...	...	44.7	0.1	0.7	–	–
Argentina	10.4	8.2 x	2.9	4.4 x,y	12.7 x	63.0	0.0	3.1	881	74	
Armenia	12.6	9.4	7.1 x	8.7 y	4.6	24.0	0.8	0.6	908	61	
Australia	3.5	2.0 x	2.4	...	0.5 b	13.3	0.0	0.4	975	15	
Austria	3.6	...	...	...	2.7 x	7.2	0.0	0.2	–	–
Azerbaidjan	23.0	18.0	6.4	6.5 x,y	8.9 a,x	52.6	6.4	0.9	849	89	
Bahamas	7.2	...	11.2	...	2.4 x	28.0	0.2	10.1	901	68	
Bahrain	7.3	...	2.3	...	5.3 b,x	13.5	0.0	0.3	958	33	
Bangladesh	32.4	36.1	17.4	4.3 y	32.4 x	84.4	0.0	1.5	728	127	
Barbados	12.4	7.7 x	6.5	1.9 x,y	1.4 a,x	39.2	0.1	3.9	915	56	
Belarus	3.7	4.5 x	2.4	1.4 x,y	7.4 x	18.0	0.1	0.5	951	34	
Belgium	3.8	...	1.6	...	2.2 x	5.1	0.0	0.4	979	10	
Belize	14.2	15.0	10.2	3.2 y	20.8 a	64.7	0.1	11.9	801	101	
Benin	98.3	32.2 a	23.8	32.9 a	16.0 a	88.1	0.0	3.8	631	148	
Bhutan	30.8	33.6 x	19.1	2.9 x,y	15.2 x	22.1	0.9	0.6	811	98	
Bolivia (Plurinational State of)	34.9	16.1	11.7	26.4 x,y	11.6 x	69.0	0.0	6.0	766	116	
Bosnia and Herzegovina	5.7	8.9 x	...	5.3 x,y	0.6 x	10.4	4.7	0.7	940	38	
Botswana	37.6	31.4 x	...	9.0 x,y	7.1 x	31.7	0.0	4.6	800	102	
Brazil	14.8	7.1 x	7.2	6.6 y	15.1 x	62.7	0.0	17.7	806	99	
Brunei Darussalam	10.5	19.7 x	9.1	...	3.1 b,x	10.9	0.0	1.0	907	63	
Bulgaria	7.5	...	7.9	...	8.4 x	40.3	0.0	0.4	923	49	
Burkina Faso	81.2	27.3	38.5	39.2 x,y	31.5 x	106.5	0.2	5.0	565	167	
Burundi	61.2	55.9	20.6	26.3 x,y	5.9 a	27.4	6.3	4.1	676	140	
Cabo Verde	17.4	...	20.5	6.4 x,y	8.1 x	74.7	0.0	4.4	840	91	
Cambodia	29.2	32.4	22.5 x	19.3 y	15.6	49.9	0.1	0.7	755	120	
Cameroon	84.0	31.7	22.6	47.0	20.1	108.8	1.1	6.2	582	161	
Canada	5.1	...	2.4	...	1.7	9.8	0.0	0.7	971	23	
Central African Republic	121.5	40.7 x	49.1 x	28.5 x,y	54.8 x	105.8	29.3 c	7.7	394	176	
Chad	123.2	39.9	46.1	51.5	38.3	164.5	1.1	5.7	408	174	
Chile	7.4	1.8	6.2	6.6 x,y	5.7 x	46.6	0.0	1.9	916	55	
China*	9.3	8.1	7.6 z	...	3.1 b	6.5	0.0 e	0.6	941	36	
Colombia	14.7	12.7 x	7.9	7.8 y	12.7	49.5	16.1 c	20.9	761	118	
Comoros	69.0	32.1 x	28.1	22.0 x,y	16.4 x	67.2	0.1	3.7	684	135	
Congo*	47.5	21.2	11.0 x,z	23.3	16.1 a	114.1	3.4	4.4	715	130	
Costa Rica	9.0	5.6 x	5.3	4.1 x,y	7.1	54.6	0.0	3.3	900	69	
Côte d'Ivoire	88.8	21.6	30.9	31.3 a	18.4 a	133.4	0.2	6.7	608	153	
Croatia	4.6	...	6.3	...	2.0 x	9.4	0.7	0.2	965	29	
Cuba	5.4	...	6.6	...	11.1	45.0	0.2	1.3	918	53	
Cyprus	2.7	...	3.0	...	3.1 x	4.7	0.0	0.5	977	13	
Czech Republic	3.3	...	...	...	0.9 x	10.2	0.0	0.2	–	–
Democratic People's Republic of Korea	19.0	19.1 a	...	5.1 a	0.0 a	0.3	0.0	2.7	906	65	
Democratic Republic of the Congo*	91.1	42.6	16.6 z	38.4	21.3	125.2	6.6 c	7.3	556	168	
Denmark	4.3	...	3.8	...	3.5 x	4.2	0.0	0.3	971	23	
Djibouti	61.7	33.5 x	52.9	7.7 x,y	2.6 b,x	19.4	0.3	3.4	732	126	
Dominican Republic	29.9	7.1	10.8	12.8	18.1	96.1	0.0	5.3	794	106	

Farben entsprechen folgender Prävalenz: Normal Hoch Sehr hoch

CHILDHOOD INDEX 2019

ZERSTÖRER VON KINDHEIT	KIND STIRBT	KIND IST SCHWER MANGELERNÄHRT	KIND GEHT NICHT ZUR SCHULE	KIND BEGINNT ZU ARBEITEN	KIND WIRD FRÜH VERHEIRATET	KIND BEKOMMT EIN KIND	KIND IST OPFER VON EXTREMER GEWALT			CHILDHOOD INDEX 2019					
							Gesamtzahl der Vertriebenen (% der Gesamtzahl)	Mordrate (Todesfälle pro 100.000 im Alter 0–19)	2016						
										2017	2013-2018*	2013-2018*	2013-2018*	2013-2018*	2016	2018	2016	Wertung (von 1.000)	Rang (von 176)
Ecuador	14.5	23.9	5.3	4.9	y	20.0	x	74.6	0.1	2.9	817	97			
Egypt	22.1	22.3	8.0	7.0		14.4	b	51.0	0.0	2.2	833	93			
El Salvador	14.5	13.6	22.5	8.9	y	16.3		70.3	3.3	17.9	745	124			
Equatorial Guinea	89.6	26.2	x	...	...	22.0	x	157.9	0.0	1.0	581	163	
Eritrea	43.1	50.3	x	62.7	...	...	...	53.5	11.0	3.2	606	154
Estonia	2.7	...	4.5	...	...	4.4	x	13.3	0.0	0.3	967	27	
Eswatini	53.9	25.5	21.8	7.3	x,y	3.7		78.5	0.0	10.8	747	122			
Ethiopia	58.5	38.4	33.6	27.4	x,y	17.4		64.9	1.3	4.2	651	144			
Fiji	25.3	...	7.8	x	...	7.6	b,x	43.7	0.2	1.4	876	78			
Finland	2.3	...	1.7	...	...	0.3		6.9	0.0	0.5	985	3	
France	4.2	...	2.5	...	...	2.7		8.8	0.0	0.4	973	19	
Gabon*	48.3	17.5	x	7.7	x,z	13.4	x,y	13.5	x	98.5	0.0	3.8	775	111	
Gambia*	63.6	25.0	35.9	z	19.2	x,y	23.8	81.9	1.6	5.5	661	142			
Georgia	10.8	11.3	x	2.0	4.2	y	10.6	x	47.1	7.8	1.1	883	73		
Germany	3.7	1.3	x	...	...	0.4		6.8	0.0	0.3	982	6	
Ghana	49.3	18.8	19.0	21.8	y	6.4		67.6	0.1	4.5	763	117			
Greece	5.3	...	7.8	...	...	1.8	x	7.5	0.0	0.2	964	30	
Grenada	16.7	...	10.5	...	...	...	...	30.4	0.1	1.8	–	–
Guatemala	27.6	46.5	28.6	25.8	x,y	19.8		72.5	0.5	10.4	639	147			
Guinea	85.7	30.3	a	37.8	38.1	a	35.2	a	137.4	0.4	5.2	531	169		
Guinea-Bissau*	84.2	27.6	30.6	z	51.1		11.4	87.2	0.3	6.9	597	157			
Guyana	31.3	12.0	9.5	x	18.3		13.3	a	86.7	0.1	6.0	786	109		
Haiti*	71.7	21.9	a	14.3	x,z	24.4	x,y	6.9	a	38.2	0.6	14.9	718	129	
Honduras	18.2	22.7	x	30.1	14.1	y	22.6	x	72.2	2.7	18.3	682	137		
Hungary	4.5	...	6.4	...	...	0.7		19.8	0.1	0.3	963	31	
Iceland	2.1	...	4.9	...	...	0.4		7.3	0.0	0.7	978	11	
India	39.4	38.4	20.2	11.8	x,y	15.2	a,b	24.5	0.0	1.3	769	113			
Indonesia	25.4	36.4	14.2	6.9	x,y	12.8	x	48.0	0.0	2.8	792	107			
Iran (Islamic Republic of)	14.9	6.8	x	6.8	11.4	x,y	21.1	b,x	25.7	0.2	c	1.4	869	79	
Iraq	30.4	9.9	a	21.9	x	7.3	a	18.4	a,b	79.8	8.3	c	6.7	768	115
Ireland	3.5	...	0.2	...	...	1.1	x	10.1	0.0	0.3	982	6	
Israel	3.6	...	1.9	...	...	2.5	b	9.7	0.0	0.8	974	17	
Italy	3.4	...	2.4	...	...	1.5	x	6.2	0.0	0.2	980	8	
Jamaica	15.2	6.2	...	3.3	x,y	3.4	x	54.4	0.1	15.0	857	87			
Japan	2.6	7.1	x	1.7	...	0.5	b	4.2	0.0	0.1	973	19			
Jordan	17.0	7.8	x	...	1.7	y	11.0	b	23.3	0.1	1.5	909	60		
Kazakhstan	10.0	8.0	0.9	2.2	x,y	6.0		28.4	0.0	1.2	933	40			
Kenya	45.6	26.0	20.5	x	...	12.0		81.8	0.0	2.5	747	122			
Kiribati	54.6	...	...	...	...	15.8	x	17.2	0.0	6.9	–	–
Kuwait	8.1	4.9	7.5	...	...	5.3	b,x	9.4	0.1	0.9	942	35	
Kyrgyzstan	20.0	12.9	5.5	25.8		13.1		38.8	0.1	1.2	832	94			
Lao People's Democratic Republic	63.4	33.0	a	19.2	42.5	a	23.5	a	63.3	0.1	3.9	643	145		
Latvia	4.2	...	2.8	...	...	2.6	x	13.8	0.0	0.9	967	27	
Lebanon	7.8	...	20.1	x	1.9	x,y	3.3	b,x	12.2	0.2	1.4	926	47		
Lesotho	85.9	33.2	24.7	...	...	17.7		89.7	0.0	19.2	579	165	
Liberia	74.7	32.1	49.7	20.8	x,y	14.3		128.8	0.2	5.9	599	156			
Libya	12.4	21.0	x	...	...	...	...	5.7	4.0	0.9	–	–
Lithuania	4.3	...	0.8	...	...	2.1	x	11.4	0.0	1.0	973	19	
Luxembourg	2.6	...	7.5	...	...	1.0	x	5.4	0.0	0.1	974	17	
Madagascar*	44.2	49.2	x	29.2	x,z	22.9	y	33.7	x	111.7	0.0	4.4	596	158	
Malawi	55.4	37.1	17.5	39.3		23.5		141.0	0.0	0.8	615	151			
Malaysia	7.9	20.7	13.4	...	...	6.0	b,x	13.4	0.0	1.9	890	71	

Farben entsprechen folgender Prävalenz: Normal Hoch Sehr hoch

CHILDHOOD INDEX 2019

ZERSTÖRER VON KINDHEIT	KIND STIRBT	KIND IST SCHWER MANGELERNÄHRT	KIND GEHT NICHT ZUR SCHULE	KIND BEGINNT ZU ARBEITEN	KIND WIRD FRÜH VERHEIRATET	KIND BEKOMMT EIN KIND	KIND IST OPFER VON EXTREMER GEWALT			CHILDHOOD INDEX 2019	
							INDIKATOREN	Sterblichkeit bei Kindern unter 5 J. (Tode/1.000 Lebendgeburten)	Wachstumsverzögerung (% Kinder 0–59 Monate)			Keine Grund- und Sekundarschulbildung (%)	Kinder in Kinderarbeit (% im Alter 5–17)	Verheiratet oder in eheähnlichen Bindungen (% Mädchen 15–19)	Geburten pro 1.000 Mädchen (Alter 15–19)	Gesamtzahl der Vertriebenen (% der Gesamtzahl)	Mordrate (Todesfälle pro 100.000 im Alter 0–19)
	2017	2013-2018*	2013-2018*	2013-2018*	2013-2018*	2016	2018	2016	Wertung (von 1,000)	Rang (von 176)	
Maldives*	7.9	15.3 a	11.1 x,z	...	3.8 a	6.5	0.0	1.3	917	54	
Mali	106.0	26.9 a	46.0	55.8	38.9 a	171.1	1.2 c	6.9	430	173	
Malta	6.4	...	5.7	...	0.5 x	16.8	0.0	0.4	961	32	
Marshall Islands	34.0	...	23.7	...	21.1 x	84.5 x,z	0.0	1.6 z	772	112	
Mauritania	79.0	27.9	39.6	37.6	27.8 a,b	80.5	1.0	7.0	582	161	
Mauritius	13.1	...	8.9	...	7.0 x	26.9	0.0	0.5	919	52	
Mexico	13.4	12.4	10.4	12.4	15.4	61.4	0.1	4.9	826	96	
Mongolia	17.2	10.8	8.6 x	17.3	4.9	24.2	0.2	1.4	877	76	
Montenegro	3.5	9.4	7.2	12.5	2.1	12.1	0.2	0.5	921	50	
Morocco	23.3	14.9 x	11.5	8.3 x,y	11.0 b,x	31.7	0.0	0.7	864	83	
Mozambique	72.4	43.1 x	26.5	22.2 x,y	43.1 a	138.9	0.1	1.6	567	166	
Myanmar	48.6	29.2	18.8	9.3 y	11.9 b	29.0	2.9 c	2.0	786	109	
Namibia	44.2	23.1	15.1 x	...	5.4	75.0	0.1	8.7	760	119	
Nauru	33.0	24.0 x	22.0	...	18.3 x	94.0 z	0.0	...	–	–	
Nepal	33.7	35.8	13.8	37.4	27.1 a	62.1	0.1	1.5	685	134	
Netherlands	3.9	...	...	...	0.1	4.1	0.0	0.3	–	–
New Zealand	5.3	...	1.5	...	0.5 b,x	20.6	0.0	0.7	968	25	
Nicaragua	17.2	17.3 x	10.4 x	...	22.4 x	86.9	0.1	5.2	795	105	
Niger	84.5	42.2	51.6	30.5 x,y	59.8 x	194.0	0.8 c	7.5	402	175	
Nigeria*	100.2	43.6	38.0 z	50.8 a	22.2 a	109.3	1.3 c	5.4	504	170	
North Macedonia	13.7	4.9 x	15.7 x	12.5 x,y	4.3 x	16.6	0.2	0.4	900	69	
Norway	2.6	...	2.1	...	0.1	5.7	0.0	0.2	985	3	
Oman	11.3	14.1	3.9	...	3.3 a,b	7.9	0.0	1.9	925	48	
Pakistan	74.9	47.2 a	40.8	...	13.5 a,b	37.7	0.2	6.5	626	149	
Panama	16.1	19.1 x	16.8	2.5 y	14.1 a	82.8	0.0	9.6	792	107	
Papua New Guinea	53.4	49.5 x	27.5	...	14.8 x	53.4	0.0	4.5	675	141	
Paraguay	21.0	5.6	15.4 x	26.4 a	16.1 a	56.6	0.0	3.0	803	100	
Peru	15.0	13.1	4.1 x	21.8 y	11.3	48.4	0.0	3.7	835	92	
Philippines	28.1	33.4	6.1	11.1 x,y	8.5 a	59.9	0.5 c	3.5	800	102	
Poland	4.7	...	5.3	...	1.2 x	13.0	0.0	0.2	968	25	
Portugal	3.7	...	2.4	...	0.6 b,x	9.9	0.0	0.4	978	11	
Qatar	7.6	...	10.7	...	4.0 a,b	10.2	0.0	3.8	933	40	
Republic of Korea	3.3	2.5 x	3.1	...	0.4 b,x	1.7	0.0	0.4	980	8	
Republic of Moldova	15.5	6.4 x	17.0	16.3 x,y	9.9 x	22.7	0.2	0.8	868	81	
Romania	7.8	...	13.8	...	6.7 x	33.7	0.0	0.3	920	51	
Russian Federation	7.6	...	3.4	...	7.5 x	22.5	0.1	1.5	940	38	
Rwanda*	37.9	37.9	22.6 z	28.5 x,y	3.0	26.8	2.2	2.9	744	125	
Saint Lucia	16.6	2.5 x	10.6 x	3.9 x,y	...	41.3	0.6	5.1	881	74	
Saint Vincent and the Grenadines	16.2	...	3.5	...	16.7 x	50.1	1.3	4.4	869	79	
Samoa	16.5	4.7	8.8	...	7.8 a	24.8	0.0	1.2	911	58	
Sao Tome and Principe	32.4	17.2	10.9	26.0	15.3	96.3	0.0	4.1	751	121	
Saudi Arabia	7.4	9.3 x	4.0	...	5.6 b,x	8.3	0.0	4.1	928	45	
Senegal	45.4	16.5 a	39.3	23.0	23.3 a	74.9	0.3	4.4	691	132	
Serbia	5.7	6.0	4.7	9.5	3.1	19.3	3.0 d	0.3	927	46	
Seychelles	14.2	7.9 x	9.5	...	...	57.8	0.0	1.5	865	82
Sierra Leone	110.5	26.4 a	26.1	39.0 a	15.3 a	115.6	0.1	6.4	591	160	
Singapore	2.8	...	0.1	...	0.4 b,x	3.7	0.0	0.1	989	1	
Slovakia	5.6	...	...	...	1.6 x	22.2	0.0	0.3	–	–
Slovenia	2.1	...	2.8	...	0.5 x	4.3	0.0	0.1	985	3	
Solomon Islands	20.6	31.6	31.3 x	47.8 y	11.4 a	47.8	0.0	1.9	689	133	
Somalia*	127.2	25.3 x	48.7 x,z	49.0 x,y	24.6 b,x	102.2	25.8 c	3.1	468	171	
South Africa	37.1	27.4	9.8	...	3.1 a	44.4	0.0	15.6	769	113	

Farben entsprechen folgender Prävalenz: Normal Hoch Sehr hoch

CHILDHOOD INDEX 2019

ZERSTÖRER VON KINDHEIT	KIND STIRBT	KIND IST SCHWER MANGELERNÄHRT	KIND GEHT NICHT ZUR SCHULE	KIND BEGINNT ZU ARBEITEN	KIND WIRD FRÜH VERHEIRATET	KIND BEKOMMT EIN KIND	KIND IST OPFER VON EXTREMER GEWALT			CHILDHOOD INDEX 2019	
							INDIKATOREN	Sterblichkeit bei Kindern unter 5 J. (Tode/1.000 Lebendgeburten)	Wachstumsverzögerung (% Kinder 0–59 Monate)			Keine Grund- und Sekundarschulbildung (%)	Kinder in Kinderarbeit (% im Alter 5–17)	Verheiratet oder in eheähnlichen Bindungen (% Mädchen 15–19)	Geburten pro 1.000 Mädchen (Alter 15–19)	Gesamtzahl der Vertriebenen (% der Gesamtzahl)	Mordrate (Todesfälle pro 100.000 im Alter 0–19)
	2017	2013-2018*	2013-2018*	2013-2018*	2013-2018*	2016	2018	2016	Wertung (von 1.000)	Rang (von 176)	
South Sudan	96.4	31.1 x	66.7	...	40.1 x	65.2	31.6 c	2.4	461	172	
Spain	3.1	...	1.1	... x	3.5	8.7	0.0	0.2	977	13	
Sri Lanka	8.8	17.3	6.4	1.0 y	6.0 a	14.8	0.8	0.8	915	56	
State of Palestine	20.9	7.4	12.3	5.7 x,y	9.1 b	57.2	2.2	2.7 z	863	84	
Sudan	63.2	38.2	47.3 x	24.9	20.0 b	67.2	6.7 c	3.1	615	151	
Suriname	19.6	8.8 x	15.8	4.1 x,y	11.8 x	46.7	0.0	3.5	860	85	
Sweden	2.8	...	0.7	...	0.3	5.3	0.0	0.6	986	2	
Switzerland	4.2	...	6.1	...	0.4	3.1	0.0	0.3	975	15	
Syrian Arab Republic	17.0	27.5 x	45.0	4.0 x,y	9.7 b,x	39.5	74.5 c	1.0	643	145	
Tajikistan	33.6	17.5 a	10.9 x	10.0 x	12.6 a	36.9	0.1	0.5	842	90	
Thailand	9.5	10.5	12.4 x	8.3 x,y	14.1 a	51.8	0.0	2.0	859	86	
Timor-Leste	47.6	45.6 a	19.7	...	8.2 a	45.6	0.0	4.6	725	128	
Togo	72.9	27.5	21.6	27.9	12.7	89.6	0.1	4.8	679	138	
Tonga	16.0	8.1 x	10.3	...	4.6 x	15.1	0.1	2.2	910	59	
Trinidad and Tobago*	26.1	11.0 x	4.2 x,z	2.3 a,x,y	2.1 b,x	31.0	0.0	16.4	856	88	
Tunisia*	13.0	10.1 x	13.3 x,z	2.1 x,y	1.2 b,x	7.6	0.0	0.6	929	44	
Turkey	11.6	9.5	10.4	5.9 x,y	6.6 b	26.9	0.1	0.9	904	66	
Turkmenistan*	47.3	11.5	0.4 z	0.3	6.0	24.8	0.0	1.5	902	67	
Tuvalu	24.9	10.0 x	16.3	...	8.0 b,x	28.0 x,z	0.0	...	–	–	
Uganda*	49.0	28.9	23.3 z	16.3 x,y	19.9 a	110.5	0.4	6.4	683	136	
Ukraine	8.8	...	4.9	2.4 x,y	6.5 x	24.7	4.4	0.7	932	42	
United Arab Emirates	9.1	...	5.1	...	6.7 b,x	28.2	0.0	1.7	931	43	
United Kingdom	4.3	...	0.8	...	2.9 x	13.5	0.0	0.6	972	22	
United Republic of Tanzania	54.0	34.4	42.7	28.8 y	22.3	116.6	0.0	4.1	604	155	
United States	6.6	2.1 x	3.4	...	5.8 x	20.6	0.0	3.4	941	36	
Uruguay	8.2	10.7 x	6.2	7.9 x,y	7.4	55.4	0.0	3.6	877	76	
Uzbekistan	22.5	19.6 x	6.3	...	4.9 x	16.7	0.0	0.5	887	72	
Vanuatu	26.9	28.5	16.1	15.2 y	11.3 a	42.5	0.0	1.3	798	104	
Venezuela (Bolivarian Republic of)	30.9	13.4 x	17.3	...	15.8 x	85.8	2.7	23.8	707	131	
Vietnam*	20.9	24.6	10.2 z	16.4	9.7	29.0	0.4	1.2	831	95	
Yemen	55.4	46.5	28.9	22.7 x,y	16.7 b	61.8	7.6 c	2.8	652	143	
Zambia*	60.0	40.0	22.2 z	40.6 x,y	16.9	86.0	0.0	5.5	623	150	
Zimbabwe	50.3	26.8	24.9	...	19.6	105.8	0.2	8.3	677	139	
GLOBALER UND REGIONALER DURCHSCHNITT*											
Sub-Saharan Africa§	75.5	33.9	31.7	29.4	23.0	122.0	2.3	5.4	593	–	
Eastern and Southern Africa	59.1	34.1	29.5	25.8	20.0	112.8	2.1	5.1	631	–	
West and Central Africa	91.2	33.7	32.7	31.9	26.7	129.8	2.1	5.9	559	–	
Middle East and North Africa	23.0	15.0	17.9	6.9	12.8	41.0	4.7	2.5	829	–	
South Asia	44.8	35.0	22.8	12.4 y,z	29.0 z	44.3	0.3	2.0	722	–	
East Asia and Pacific	15.8	9.0	9.7	10.0 y,z**	5.7	21.2	0.1	1.4	897	–	
Latin America and Caribbean	17.7	9.6	9.9	10.5	10.9	74.3	1.5	11.4	808	–	
CEE/CIS‡	13.1	8.5	6.7	5.4 y,z	7.3	29.0	0.9	1.0	908	–	
World	39.1	22.2	17.6	12.6 y,z**	16.0	50.4	0.9 z	3.3	781	–	

Farben entsprechen folgender Prävalenz: **Normal Hoch Sehr hoch**

... Data are unavailable or outdated (i.e., pre-2005)

+ Data refer to the most recent year available during the reference period

a Estimate from recent MICS or DHS (pending reanalysis)

b Estimate does not include consensual unions

c There is evidence of recruitment and use of children (e.g., as child soldiers)

d Includes displaced populations from Serbia and Kosovo

e Includes displaced populations of Tibetan origin

x Data refer to the most recent year available during the period 2005-2012

y Data differ from the standard definition (interpret with caution)

z Data are from the secondary source (interpret with caution)

§ Includes Eastern and Southern Africa, West and Central Africa, Djibouti, Sudan

‡ Central and Eastern Europe and the Commonwealth of Independent States

** Excludes China

* To include as many countries as possible in the rankings, school attendance data for these 20 countries were sourced from surveys because recent enrollment data were not available

† Includes refugees, asylum-seekers, internally displaced persons (IDPs), returnees (refugees and IDPs) and others of concern to UNHCR

Note: For indicator definitions, primary and secondary data sources, prevalence thresholds and regional classifications, see Methodology and Research Notes.

Fußnoten

¹ These figures represent the difference between the total number of children affected by each childhood ender in 2000 and the total number affected at last estimate. The most recent year for which these global estimates are available is 2018 for stunting, 2017 for under-5 mortality, children out of school and child marriage, and 2016 for child labor, adolescent births and child homicide.

² One-fifth of these children have died. The rest – 545 million or 24 percent of children under the age of 18 worldwide – are alive and missing out on childhood. For details on this analysis, see the Methodology and Research Notes.

³ Queen's University Belfast and Save the Children. *Enabling the Exercise of Civil and Political Rights: The Views of Children*. (2016)

⁴ The *Convention on the Rights of the Child* (CRC) represents a global consensus on the terms of childhood. It recognizes childhood as a separate space from adulthood defined by a specific set of rights. It is the responsibility of all duty bearers for children – governments, international organizations, civil society, families and individuals – to ensure that children's rights are fulfilled and protected. When children are left unprotected and vulnerable to exploitation and abuse, their childhood is undermined. A protective environment is pivotal to governments' and societies' commitment to ensuring that no child is deprived of the material, spiritual and emotional resources needed to achieve their potential or participate as full and equal members of society. This report shows that for hundreds of millions of children, the promise of childhood that undergirds the Convention is a broken one. For more on the CRC's role in defining the concept of childhood, see UNICEF's *State of the World's Children 2005*.

⁵ This set of countries refers to those included on the World Bank Group's *Harmonized List of Fragile Situations* from FY06 to FY19. The full list with details can be found at worldbank.org/en/topic/fragilityconflictviolence/brief/harmonized-list-of-fragile-situations

⁶ The trend data used for this analysis were estimated by the United Nations Inter-agency Group for Child Mortality Estimation (childmortality.org) in 2018 and refer to the period 2000-2017. Disaggregated data used to inform equity findings were sourced from Save the Children's Groups-based Inequality Database (campaigns.savethechildren.net/grid). See Methodology and Research Notes for details.

⁷ UNICEF. *Progress for Every Child in the SDG Era*. (New York: 2018)

⁸ The trend data used for this analysis were estimated by WHO and refer to the period 2000-2016. Please note that although these estimates suggest global child homicides have declined by 12,000 since 2000, due to large confidence intervals, this difference is not statistically significant. All countries featured in this analysis have, however, shown statistically significant declines in the number of children murdered each year, with one exception. WHO's noted decline in child homicides in Colombia is not statistically significant because of the high levels of uncertainty surrounding these estimates; however, there is ample national evidence of a significant drop in murders, as referenced in the case study. See Methodology and Research Notes for details.

⁹ UNHCR. *Figures at a Glance*. www.unhcr.org/en-us/figures-at-a-glance.html. Accessed 5 April 2019

¹⁰ UNHCR. *Global Trends 2017*. (Geneva: 2018) and UN DESA, Population Division. *World Population Prospects: The 2017 Revision*. (2017)

¹¹ Data refer to the difference in the number of people forcibly displaced worldwide in 2000 (38.0 million) vs. 2017 (68.5 million). Sources: UNHCR. *Global Trends 2017*, UNHCR Population Statistics Database (popstats.unhcr.org) accessed 15 April 2019 and IDMC, Global Internal Displacement Database (internal-displacement.org/database) Accessed 15 April 2019

*Spielerisch lernen: Mit Tanz
und Musik bereiten sich diese
mexikanischen Kindern aufs
Lesen lernen vor.*





Jedes Kind hat das Recht auf eine Zukunft. Weltweit arbeiten wir dafür, dass Kinder einen guten Start ins Leben haben, gesund aufwachsen, lernen können und vor Gewalt und Ausbeutung geschützt werden. Da Kinder in Krisen und Katastrophen besonders gefährdet sind, sind wir im Ernstfall sofort zur Stelle und bleiben so lange vor Ort, wie unsere Hilfe benötigt wird.

Wir sorgen dafür, dass die Kinder Gehör finden und ihre besonderen Bedürfnisse berücksichtigt werden. Unsere Hilfe wirkt dauerhaft und schließt immer diejenigen ein, die besonders benachteiligt und schwer zu erreichen sind.

Wir tun alles, was nötig ist, um das Leben von Kindern zu verbessern: in Krisen und Katastrophen, aber auch darüber hinaus – für die Zukunft aller Menschen.

Deutsche Teilübersetzung des Berichts „Changing Lives in Our Livetime – Global Childhood Report 2019“, publiziert von Save the Children USA und Save the Children International

Herausgeber

Save the Children Deutschland e.V.,
Seesener Str. 10–13, 10709 Berlin

Übersetzung

Maike Bildhauer

Satz und Layout

Drees + Riggers

Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt, kann jedoch für Lehrzwecke ohne Gebühr oder vorherige Zustimmung reproduziert werden, aber nicht zum Verkauf. Für das Kopieren zu anderen Zwecken muss eine vorherige Zustimmung vom Herausgeber erteilt werden, die gebührenpflichtig sein kann.

www.savethechildren.de

Titelbild:
Djeneba, 11 Jahre, besucht die 6. Klasse der Kassanso Schule in Mali.

Foto: Talitha Brauer / Save the Children